

Siphthas und Amenmeses.

Von

Dr. Fr. Jos. Lauth.

Bu 1037 923 74

1099 391

Siphthas und Amenmeses.

In früheren Aufsätzen¹⁾ und Abhandlungen²⁾ habe ich hauptsächlich die Uebergangszeiten zum Gegenstande besonderer Untersuchung gemacht: die Namen Julius Caesar, Alexander der Grosse, Psammetich IV, Kambyzes, Ammeris Aethiops bezeichnen ebensoviele Abschnitte der ägyptischen Geschichte, wo ein Wechsel des Herrscherhauses stattgefunden hat.

Das gegenwärtige Thema führt uns um acht Jahrhunderte höher hinauf in die bis jetzt so wenig aufgehellte Zeit der Unterbrechung des Ramessidengeschlechtes der XIX. Dynastie durch zwei, wenn nicht mehrere, eingedrungene Könige, die ich überschriftlich genannt habe. Die zu lösende Frage lautet: Lässt sich die Eigenschaft dieser beiden: Siphthas und Amenmeses als Eindringlinge durch bestimmte Denkmalangaben erhärten, und welche Folgerungen sind daraus abzuleiten?

Vor Allem pflegt man darauf Gewicht zu legen, dass dieselben in keiner offiziellen Denkmalreihe erscheinen, folglich als illegitim betrachtet wurden. In der That führt Ramses III³⁾ als seine Vorgänger in der XIX. und XVIII. Dyn. 3, 4, 9 Pharaonen auf, unter denen jene beiden durch Abwesenheit glänzen. Allein da diese drei Listen sich gegenseitig selbst der Unvollständigkeit zeihen, so lässt sich daraus kein sicherer Beweis für ihre Illegitimität begründen. Schwerer wiegt die Thatsache,

1) Zts. f. aeg. Spr. 1865, 87 cf. 1873, 21; 1869, 53.

2) Denkschriften der k. bayer. Akad. d. Wiss. 1869, 1874, 1876.

3) Chabas: Rech. XIX. Dyn. p. 134, 135.

dass das Grab des Siptah ($\Sigma\iota\varphi\theta\acute{\alpha}\varsigma$) durch Necht-Seth, den Vater des Ramses III usurpirt worden ist. Ich bin mit H. Chabas (p. 114) überzeugt, dass die Anbringung der Gruppe  statt , welche auch Sethos II zum Vorgänger des Siptah auf Grund dieser Grabesaneignung machen würde, nur ein Versehen des Steinmetzen (oder des Copisten?) ist, und dass Sethos II unmittelbar auf seinen Vater $\text{Μενοϋ}\theta\acute{\alpha}\varsigma$, den Pharao des Exodus, in der Regierung gefolgt ist.

Da nun ferner die Architekten des Grabes von Ramses III (No. 11 bei Wilkinson)⁴⁾ bei ihren Arbeiten auf die Katakombe des Amenmeses stiessen, und desshalb eine Ausbeugung um 4 Meter nach rechts vornahmen, so ist dadurch die Stellung der beiden Könige Siptah und Amenmeses zwischen Sethos II und Necht-Seth unwiderleglich dargethan. Ich werde weiterhin, wo ich die XIX. Dynastie nach den Denkmälern und Manetho vollständig wiederherstelle, die beiden Namen Ἀμείσης und Ἀμενμέσης (in dieser Ordnung) auf die beiden Eindringlinge anwenden und zugleich beweisen, dass zwischen $\Sigma\epsilon\theta\omega\varsigma$ II und $\text{Νεχ}\theta\sigma\acute{\epsilon}\theta\omega\varsigma$, ausser ihnen auch noch ein $\alpha\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\epsilon\upsilon\tau\omicron\nu$ (Diodor's $\alpha\nu\alpha\rho\chi\acute{\iota}\alpha$) und der Ausländer Κέρης seinen richtigen Platz erhält.

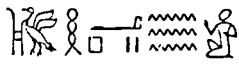
Was mich aber in höherem Grade zur Ueberzeugung gebracht hatte, dass Siptah und Amenmeses im Sinne der Ramessiden illegitime Könige waren, das ist der so häufige Mangel des Ringes , zunächst um den Namen des Amenmeses, mit dem ich mich in erster Linie hier beschäftigen werde, ohne übrigens eine Scheidung von Siptah strenge durchführen zu können, da sie unmittelbar zusammenhängen.

In einer hieratischen Inschrift von Benihassan⁵⁾ gedenkt ein ungenannter Aegypter eines Besuches, den er abgestattet hatte in der „Cella des  Amenmesu“. Nichts deutet in dieser Legende auf einen König und bei der Häufigkeit dieses Namens scheint es sehr bedenklich, darin den König Ἀμενμέσης zu sehen. Allein der Text meldet unmittelbar darauf den Besuch in der „Cella des  Führers

4) Cf. Eisenlohr: On the political condition etc.

5) Cf. meine Abh. „Sothis“ in den Sitzungsber. der k. bayr. Ak. 1874, Juliheft.

Rachuf des Seeligen“. Da die Varianten des Thronringes für Siptah die Lesart Rachuf statt Ra-chu-en d. i. Chuenra empfehlen, so ist an der Identität wohl nicht zu zweifeln. Der ganze Tenor des Textes verräth einen begeisterten Anhänger der beiden Genannten. Aber der Mangel des Ringes um den Namen Amenmesu, sowie der ungewöhnliche Titel „Führer“ anstatt „König“ vor dem eingerahmten Namen Chuenra (Siptah) deuten doch hinlänglich an, dass die Rechtmässigkeit ihrer Herrschaft eine bestrittene war.

Noch sicherer ergibt sich dieses aus den Legenden auf dem hölzernen Sargdeckel von Miramar⁶⁾. Darin wird einmal  „der Osirianer (verstorbene) Amen(ra?)mes“ genannt, mit einem Versuche, den nicht dynastischen Namen Amenmesu durch Hinzufügung des  (von *Ἀμμενρα-σενθής*) zu Amenramesu etwas dynastischer zu gestalten. Sodann folgt ein Beiname: , der vielleicht in  Pa-hapi = *ὁ Νειλῶος* zu verbessern ist. Aehnlich erhält ein anderer Amenmes,⁷⁾ vielleicht zum Unterschiede von diesem, den Beinamen:   Pendjerti, den übrigens sein Vater, der Priester Ani, schon geführt hatte.

In col. 1 des Miramartextes fehlt also sowohl der Königstitel als die Namenseinrahmung, und wir müssten, darauf allein angewiesen, den Amen(ra)mes Pahapi(nen) unbedingt für einen Privatmann erklären. Allein in col. 3 kehrt die Legende in folgender Fassung wieder:   Rede (Legende) des Osirianers, des Königs von Ober- und Unterägypten: Amenmes, des Sohnes von Techbu, dem Seeligen“. Hier besteht kein Zweifel, dass wir einen Königsnamen vor uns haben, und da Amenmes als dynastischer Name nur ein einziges Mal⁸⁾ und zwar neben Siptah erscheint, so müssen wir schliessen, dass

6) Reinisch: Die aeg. Denkmäler von Miramar pl. VIII, col. 1 u. 3. Vergl. meine eben citirte Abb. p. 108.

7) Reinisch l. l. pl. XXVII.

8) Lepsius: Königsbuch (Anhang) scheint indess doch ein davon verschiedener zu sein.

er und kein anderer gemeint sei. Das Fehlen des Ringes um den Namen enthält wieder die Andeutung seiner Illegitimität.

Wir erfahren aber daraus zugleich den Namen seines Vaters. Die zerstörten Zeichen lassen sich am besten zu  Si-Techbu „Sohn des Techbu“ ergänzen. Indessen lege ich hierauf kein Gewicht; nur den Umstand muss ich betonen, dass der Vatersname jedenfalls einem Privatmanne eignete, also Amenmeses mit dem Ramessidenhause nicht zusammenhängt, es sei denn, dass er durch Heirath mit einer Erbtöchter oder einer andern Prinzessin in die regierende Familie gelangte, oder dass er adoptirt wurde.

Es existirt nun glücklicherweise wirklich ein Text, welcher uns die Titel des Amenmeses (Pahapi, Sohnes von Techbu) vor seiner Einführung in den Königspalast meldet und zugleich constatirt, dass der Sohn des Amenmeses den nicht ganz gewöhnlichen Namen Chonsu-uer führte. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und weil die Inschrift in jeder Beziehung ein Unicum ist, wird eine genaue Analyse erforderlich.

Das thebanische Graffito.

Mariette⁹⁾, dem wir diesen neuen Fund verdanken, ist zwar weit entfernt, die Wichtigkeit der betreffenden Inschrift und ihrer Fundstelle auch nur zu ahnen, da er sagt: Je publie donc l'inscription de Karnak, moins pour l'utilité qu'on peut en retirer immédiatement, que dans l'espérance légitime de voir un jour quelque personnage de ceux qui y sont nommés nous révéler par un autre monument l'époque à laquelle il vivait. Alors seulement le texte de Karnak prendrait une importance historique que jusqu'à présent il n'a pas. Allein das von Mariette vermisste Glied, um an die Geschichte anzuknüpfen, fehlt keineswegs. Freilich darf man, um es aufzuspüren, die Inschrift nicht so oberflächlich betrachten, dass man mit Mariette gleich in der ersten Filiation einen Fehler begeht: „Le personnage auquel l'inscription est due s'appelle-

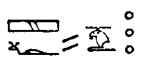
9) Karnak pl. 46; Text pag. 70—71.

lait Hor-kheb, fils de Nes-Ptah.“ Ich berufe mich dreist auf das Urtheil aller Aegyptologen, indem ich läugne, dass der Name Ptah, und der damit zusammengesetzte Nes-Ptah überhaupt in dem Texte vorkommt.

Wenn H. Mariette ferner behauptet: *Aucun des noms cités, Amene-map, Neseramen, Bekenchons, Nakhtenamen, Chonschu, Amenmes etc., lesquels ne sont pas plutôt d'une époque que d'une autre, ne peut servir à un calcul (chronologique) de cette sorte*“, so stimme ich ihm vollständig bei. Allein er hat dabei übersehen, dass das erste Glied der Genealogie: Hor-kheb ein seltener Name ist und dass sich an das letzte der Reihe: Amenmes, eine wichtige Notiz anfügt.

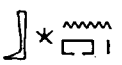
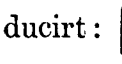
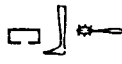
Wenn H. Mariette ferner sagt: *Cette inscription est évidemment sans rapport avec la décoration officielle du temple. Il ne faut y voir qu'un proscynème soigné, laissé en passant par un des fonctionnaires de Thèbes, plutôt, ainsi qu'il arrive souvent, comme un souvenir de lui-même que comme un témoignage de sa piété envers la divinité du lieu*“ — so muss ich doch berichtigend constatiren, dass der Eingang des Textes sich sofort an die Gottheit des Tempels wendet.

Leider ist uns durch die Zerstörung des ersten Theiles der ersten Zeile die Gewissheit benommen, ob Ammon oder Chonsu angeredet wird. Indess wird es durch den Anfang von lin. 13:  „Ammon, in deinem Namen des Grossen, Prächtigen“ mehr als wahrscheinlich, dass Ammon angerufen wird. Doch passt auch Manches auf Chonsu.

Nachdem in Mitte von Zeile 1 der Name Thebens  erwähnt ist, folgt weiterhin, hinter mehreren zerstörten Gruppen, „er ist bleibend seit unvordenklicher Zeit bis jetzo; sein Name (lin. 2), der sehr Kräftige ( zu ergänzen)¹⁰⁾ sein Name, der sehr geheimnissvolle, ist in meinem Herzen; sein Zauber, der starke, ist im Gedächtnisse des Solmes meiner Person, welcher in Acht nimmt deinen Besitz, welcher

10) So heisst eine der Pforten des Ammoneums: Mariette Karnak pl. 38 a 8.

besorgt dein göttliches Haus. O gewähre, dass (lin. 3) erwähnt werde die Person des von mir Hervorgegangenen von dem Monatsbeamten deines Glanzhauses. Gib Schutz deinem Sklaven in deiner Wohnung. Es gefalle dir zu sprechen Worte der Kenntniss, schaffe Sättigung (lin. 4) (mit Weisheit?) unaufhörliche, der Person des Gottlieb, welcher öffnet die Pforten des grossen Saales von Aptom (Karnak), welcher geworden Libationspriester des Chonsu im Benenhouse; des Hausintendanten im Ammoneum, des Vorstehers der Schule im Ammoneum, diesem:   Harchebit.“

Bevor ich die genealogische Liste selbst in Angriff nehme, müssen einige Punkte näher besprochen werden. Bei aller Anschmiegung an die gewöhnliche Eingangsformel der Proskyneme, zeigt der Text doch einen höheren Schwung, wie er gelehrten Priestern zu eigen zu sein pflegte. Besonders aber ist diese Eigenthümlichkeit aus seinem Titel  * *Mur-seba* „Vorsteher der Schule“ zu erklären. Man könnte auch, da die nächstfolgenden Gruppen zerstört sind, an *che porta* denken; allein lin. 6 kehrt derselbe Titel wieder, auch diesmal ohne Determinativ:  *  Vorsteher der Schule im Ammoneum“. Ich verweile bei dieser Constatirung etwas länger, weil Mariette ¹¹⁾ einer ähnlichen Gruppe seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, die er so reproducirt:  *  mit der Uebersetzung: „une porte avec une statue pour chaque (premier) prophète d'Ammon“ wozu ihn nach seiner Aussage H. Brugsch (-Bey) veranlasst hat. Allein beide Herren irren sich gewaltig, wenn auch verzeihlich, da sie eine falsche Lesart:  statt , zu Grunde legten. Dieselbe Publication (pl. 12, lin. 12 u. 14) bietet zweimal , wo nur  richtig sein kann. Es gehört überhaupt zu den misslichst Dingen, dass man immer zuerst den Text berichtigen muss, wozu doch selten alle Hilfsmittel vorhanden sind. Man publicire darum möglichst genaue Texte. Damit verschwindet die *statue* vollständig, da  , wie

11) Karnak pag. 63 zu pl. 40 col. 13.

pl. 38, a 7 lehrt, der Name eines Thores ist, wie die Schreibung , Var. zu , offenkundig macht. An einer andern Stelle, Mariette: Karnak pl. 47 a 1 Text p. 71, die sich auf den Bau des Pylons durch Euergetes II bezieht, heisst dieser Hauptzugang zum Amoneum „das sehr grosse Portal“ und ebendasselbst (lin. 3) werden genannt „die Thore, die prächtigen, welche berühmt (ansehnlich) machen das Theben des grossen Ammon.“ Es entspricht zwar  wie Goodwin zuerst bemerkt hat, der Variante  sowie der Phonetik  shepes; allein ursprünglich lautete es chepes und lässt sich mit שֶׁפֶס liber ingenuus immunis vergleichen. Es scheint also, dass die unteren Rangklassen der Priester durch die Seitenthüren in's Innere des Heiligthums gelangten, während die „ersten Propheten des Ammon“ durch das grosse Hauptportal ihren Einzug hielten.

Im Grossen und Ganzen war der Haupttempel der thebanischen Triade gewidmet und zwar so, dass das Heiligthum des Chonsu zwischen denen des Amon (vorn) und der Muth (im Hintergrunde) die Mitte behauptete. Eine Localität des Chonsutempels ist in unserm Texte  *benen* genannt. Es ist, wie der Stamm *benen* und das Determinativ der Ellipse oder des Kreises beweist, ein Ring, ich vermuthe ein eigentliches templum zur Beobachtung (contemplari) des Mondes, als dessen Repräsentant Chonsu mit ☉ stets erscheint. So lautet z. B. eine Anrede an den Chonsu chu em Chennu (cf. supra)           „du Eröffner des Jahres der 365 (-heit)“. Derselbe Papyrus No 6 Bulaq 9 i) hat die Stelle: „Möge angerufen werden die 365 (-heit) die göttliche, des Jahres, welche rechts und links von Dir“ — in Bezug auf Amon-ra.

Aber dieser Mittelbau ¹²⁾ besitzt eine weitere Eigenthümlichkeit, die dem Scharfblicke Mariette's nicht entgangen ist. Er bemerkt darüber: Le plan du temple R est sans analogue à Thèbes et dans les autres

12) Auf Mariette's Plan pl. 5 T, R, K. Text pag. 11.

parties de l'Egypte. A voir ces cellules symétriquement disposées, on croirait avoir affaire à un lieu qui servait de retraite aux prêtres ou que les *Kérozou*¹³⁾ habitaient.“ Ferner (p. 62): Il y avait à Karnak un édifice spécialement réservé aux grands-prêtres, soit qu'ils y vécusent, soit qu'il fût simplement pour eux un lieu de reunion et d'assemblée. C'est dans l'intérieur de cet édifice que les prêtres conduisirent Hérodote à son passage à Thèbes . . . Il serait curieux cependant que ce collège de prêtres fût le temple R situé au bord du lac“. Nach Anführung der vermeintlichen Legende „une porte avec une statue pour chaque (premier) prophète d'Ammon“, die ich oben widerlegt habe, fügt er Herodots (II 143) Bericht über Hecataeus an, den ihm die Priester des Ammoneums ebenfalls gethan.

Da mir die noch sichtbaren Cellen der Priester gewährleiten, was Mariette durch die statue beweisen wollte, nämlich Einzelzimmer zu religiöser Uebung oder wissenschaftlicher Betrachtung, so erachte ich es nicht überflüssig, diesen Bericht im Wesentlichen vorzuführen. Also Hecataeus der Sagendichter, welcher an Ort und Stelle im Amonstempel den Priestern gegenüber behauptete, sein sechszehnter Ahn sei ein Gott gewesen, wurde von ihnen in ein sehr grosses Gemach geführt. Sie zeigten ihm, offenbar zu seiner Widerlegung, hölzerne Sitzbilder der Erzpriester in einer beliebig grossen Anzahl, da jeder *ἀρχιερέως* zu seinen Lebzeiten sein Bild dort aufstellte.¹⁴⁾ (Auch dem Herodot, obwohl er nicht eine solche Genealogie, wie Hecataeus vor ihm, namhaft machte, thaten sie dasselbe, indem sie zeigten, dass jeder ein Sohn eines menschlichen Vaters gewesen, von dem jüngst gestorbenen aufsteigend, bis sie alle gezeigt hatten.) Der Genealogie des Hecataeus nun, der als seinen 16. Ahn einen Gott genannt, stellten sie eine rein irdische Reihe gegen-

13) Brunet de Presles: Sérapéum de Memphis p. 17.

14) An der Thatsache, dass solche Bilder in dem Amonstempel aufgestellt wurden, ist nicht zu zweifeln. So lautet z. B. eine Stelle des Papyrus No 3 Bulaq (Mariette pl. 11), die sich auf den „Pater divinus, Propheten des Amonrasonther und der Bast in Theben, Namens Heter, bezieht, folgender Maassen: „Es bleibt deine Seele im Himmel, dein Körper in der Tiant (Nekropole) 

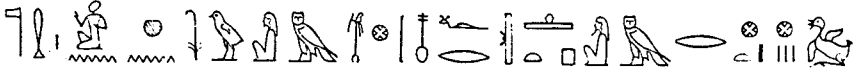
 ⊗ deine Statue in dem Tempel“ (offenbar Amons)

über, indem sie seine Behauptung, dass ein Mensch von einem Gotte entsprossen sei, nicht annahmen, sondern darauf hinwiesen, dass jeder der 345 Sitzcolosse einen *πίρωμις* darstelle, der von einem *πίρωμις* abstamme. Also weder an einen Gott noch an einen Heros knüpften sie ihre Genealogie an. *Piromis* aber bedeute in griechischer Sprache *καλὸς ἀγαθός*.“ Soweit Herodot. Der Gegensatz zu *θεός* und *ἥρωας*, sowie das koptische *πi-pwmi* ὁ ἄνθρωπος schien allgemein und so auch mir¹⁵⁾ das Wort *πίρωμις* zu erklären, zumal da im Texte selbst ἀπὸ θεοῦ γενέσθαι ἄνθρωπον gesagt ist. Aber warum bietet dann die Schlussbemerkung als Uebersetzung dieses *πίρωμις* nicht das so einfache ὁ ἄνθρωπος?

Unsere Inschrift bringt uns die Lösung des Räthsels:                       

ob man sie linienförmig oder gezahnt (in Stufenabsätzen) sich vorstellt, die Hauptgestalt der Pyramide. Es ist deshalb höchst wahrscheinlich, um nicht zu sagen, gewiss, dass *πυραμὶς* die ächtere Form wäre, die von den Griechen mundgerecht gemacht und *πυραμῖς* lautirt wurde, worunter sie sich allenfalls einen Weizenhaufen denken mochten.¹⁸⁾

So wie nun — um auf unser Graffito zurückzukommen, die Amonspriester dem Hecataeus und Herodot die Linie der Genealogie vom jüngsten bis zum ältesten Mitgliede aufwärts durchführten, so geschieht dies auch in den aegyptischen Geschlechtstafeln überhaupt, und in der des *Harcheb* insbesondere. Man möchte fast auf die Vermuthung gerathen, die beiden Griechen hätten gerade vor ihr, weil sie so sehr in's Auge fiel, jene Mittheilung empfangen.

Die genealogische Tafel unseres Graffito bringt ursprünglich 18 Geschlechter, jetzo noch seize générations, wie Mariette zählt, was allerdings zu dem *ἐξαιδέζατορ* Herodots besser passen würde. Sie heissen in aufsteigender Linie: 1. *Harcheb*. 2. Amenemapt. 3. Aufenamun. 4. Neseramun. 5. 6. 7. Bockenchons. 8. Bokenamun. 9. Hui. 10. Hatra. 11. Nechtamun. 12. 13. Pauer. 14. Chonsuchu.¹⁹⁾ 15. Ani. 16. Amenemapt. 17. Chonsuuer. 18. Amenmesu. Man sieht, dass die relative Mehrzahl dieser Namen sich auf Amun und Chonsu bezieht, die beiden Hauptgötter des Tempels, in dem sie ihrem Dienste oblagen. Ich übergehe diese Titel mit Ausnahme der des letzten:  „Prophet (Theodole) des Chonsu in Theben Neferhotep; Vorsteher und Leiter der Stadt der Städte: Amenmesu“.

Wir wissen aus der interessanten Stele des Exorcismus, dass der Gott Chonsu *pe-ari-secher* „der Beschlussausführende“ gleichsam der

18) Einer der „Gelehrten“ des „Baedeker“ (Aegypten p. 353 not.) weiss nichts Besseres anzuführen als *Pi-rama* (der Berg, die Höhe) oder *πυρὸς-μέτρον*.

19) So heisst der Gott selbst in einem alliterirenden Verse (Pap. Bulaq No 6 i penult.) Anut' herok pa pir em hunnu Chonsu-chu em Chennu! Anut' herok pa hunnu, hunnu m Kamu, enti chennuf em chesbet mat „Huldigung vor dir, du Spross des Jungen (Nil): Chonsu-chu im Chennu; Huldigung dir, du Junge des Bullen von Kamu, dessen Haar von ächtem Chesbet“ (Lapis lazuli Farbe).

Weit besser begreift sich Alles, wenn man mit mir annimmt, dass mit dem Beisatze hinter dem Namen des Amennesu seine Eingliederung in die Königsfamilie durch Adoption oder Heirath, wenn nicht seine directe Berufung auf den Thron selbst gemeint ist. Mit einem Schlage wird alsdann erklärlich, warum die Genealogie gerade bis zu diesem *Amennesu* hinaufgeführt ist: einen erlauchteren Ahn als einen Mann, der König geworden, konnte Harcheb in der That nicht erreichen.

Es wird dadurch aber auch der exceptionelle²¹⁾ Name des Harcheb selbst begreiflich; denn er hat eine stark dynastische Färbung, die sich von der Göttergeschichte herschreibt: „Isis in Cheb“ (dem häufigen Chemmis im Delta bei der Stadt Buto) ist eine häufige Legende; dass sie ihren Sohn Horus in diesem Cheb aufgezogen  habe, sagt manche Inschrift und ausserdem gilt Horus als Repräsentant der legitimen Succession, dessen Ansprüche der böse Set-Typhon durch die Verläumdung: Horus sei ein unehelicher Sohn,²²⁾ zu beseitigen suchte. Ist es nun zufällig, dass die beiden Könige Siptah und Amennesu in ihrer Palastdevise (nicht Bannertitel²³⁾ die Legende führen    oriens in Chebe? Der Urheber des Graffito hatte also nicht von ungefähr seinen Namen     Harcheb(t) „Horus von Cheb“ erhalten,²⁴⁾ sondern in seiner Familie dauerte die Ueberlieferung fort, dass einst ein Ahn, in Ermangelung königlicher Filiation, sein Thronrecht auf die Mythologie begründet und Cha-em-cheb zu seiner Palastdevise gewählt hatte. Ob als der Erste, darauf werde ich unter der Ueberschrift Siphthas eine Antwort zu geben versuchen.

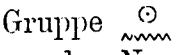
Was hinter der Gruppe „zur Zeit von“ unmittelbar folgte, könnte allerdings, dem Raumverhältnisse nach, der Name Chuenra (oder

21) Lieblein: Dictionn. hiér. No 1059 von einer Berliner Stele.

22) Plutarch.

23) Birch Transactt bibl. Soc. IV, I p. 189.

24) Vergl. Pap. Bulaq No 3 pl. 12 lin 9: „Es kommt zu dir N. N. Horus aus dem Innern von Chebi“                  .

Siptah) gewesen sein. Denn dass in der nächsten Zeile  „seit der Zeit der Vorfahren“ ($\Delta\mu\mu\tau\epsilon$ majores Ahnen) steht, berechtigt noch nicht, hier ebenfalls „Ahnen“ zu ergänzen. Denn die Gruppe  lässt eine andere Fortsetzung erwarten. Nimmt man nun an, der Name des Chuenra-Siptah habe sich an der zerstörten Stelle befunden, so stand er gerade über dem noch erkennbaren Titel  „Herr der Krone(n)“, der doch nur einen Königsnamen eingeleitet haben kann. Die Zerstörung dieser beiden eingerahmten Namen liesse sich dann als eine absichtliche ansehen.

Nach dieser Lücke folgt Zeile 13 mit den Worten: „O Amon, geruhe in deinem Namen des Grossen und Prächtigen, dass der, welcher da kennet die Funde in den alten Schriften, jenen seit der Zeit der Vorfahren, ausspreche: es bleibe immerdar der Herr der Kronen lin. 14 . . . (mit diesem seinem Namen, der leben möge) in Theben, der Vordersten unter den Gaustädten!“ Dieser Erguss an Amon, der zugleich ein Wortspiel mit  *men* *μέρειν* manere enthält, ist nicht recht motiviert, wenn nicht hinter  „Herr der Kronen“ die offiziellen Namen des königlichen Ahnen Amenmesu gestanden hätten und wenn diese nicht sonst einer absichtlichen Zerstörung unterworfen gewesen wären. Die Lücke erstreckt sich bezeichnender Weise auch noch in die 14. Zeile hinein, weil eben erst dort das Namenprotokoll zu Ende ging.

Was noch von Text übrig (Zeile 14, 15 und 16²⁵⁾) bezieht sich auf das Graffito des Harcheb selbst und lautet folgendermaassen: „Der welcher beseitigt (*men-men* Wortspiel zum obigen *men*!) diese Inschrift durch Ausmeisselung (oder) durch Schlamm ($\omicron\mu\epsilon$ argilla) der thut nicht seinen Sohn auf seinen (Amtssitz . . . er erleidet gleiche Unbill: nicht erinnert man sich an seine Person), vernichtet wird sein Name nach Art des seines Feindes. Wer aber wohl behandelt diese Schrift, der ist in der Gunst Amon's und sein Sohn verbleibt auf seinem Sitze nach Jahren.“

25) Sollte diese 16 Zeiligkeit den Hekataeus zu seinem $\epsilon\chi\chi\alpha\iota$ — $\delta\epsilon\chi\alpha\tau\omega\iota$ veranlasst haben?

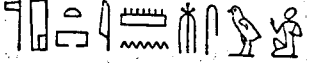
Das letzte Wort {  } passt in den Raum der Lücke und ist sonst als Schluss ähnlicher Inschriften ²⁶⁾ nachweisbar. Ich meine zunächst solche, die unter den Schutz einer Gottheit gestellt und für deren Beschädigung oder Bewahrung Strafen oder Belohnungen in Aussicht gerückt werden. Obgleich dieses Thema sehr interessant ist, so begnüge ich mich hier doch damit, auf bereits constatirte ²⁷⁾ Fälle der Art zu verweisen.

Ich wende mich nunmehr zur Beantwortung der Frage, die sich jedem Forscher sofort unwillkürlich aufdrängt: welcher Umstand hat den Harcheb veranlasst, sein Graffito gerade an dieser Stelle des Tempels von Karnak anzubringen? Hören wir zuerst H. Mariette in Betreff der Fundstelle: „Au point marqué K' sur le plan du Grand Temple existe un mur construit à manière à rendre invisible aux yeux des visiteurs de cette partie de l'édifice une ou deux des petites cellules situées au nord des chambres de granit. Ce mur, dont rien n'explique la destination, est nu et aucun texte n'en fait connaître la date. Seulement cette grande place blanche a paru bonne à un prêtre de Khons qui y fit graver, à une époque inconnue, l'inscription en caractères hiératiques que nous avons avant nous.“

Diese „Mauer von unerklärlicher Bestimmung“ und jedenfalls exceptionellster Art diene offenbar dazu, eine oder zwei jener Zellen zu verrammeln, von denen oben die Rede war, wo sie mit den Zimmern der *Kározo* verglichen wurden. Der Vergleich mit Mönchszellen liegt allerdings sehr nahe. Nehmen wir nun an, die Zellen rechter Hand vom Haupteingang her seien für die Propheten des Amon bestimmt gewesen, so würde die linke Seite d. h. gerade jene, wo die Vermauerung existirt, den Propheten des Chonsu und die des Hintergrundes den Theodulen der Muth geeignet haben. Nun sind gerade No 1 und 2 verrammelt. Kommt man da nicht auf die Vermuthung, es seien die Zellen des Amenmesu und des Siptah? Unter dieser Voraussetzung allein erhält die Fundstelle unseres hieratischen Textes die richtige Erklärung.

²⁶⁾ Z. B. der Stele von Neapel (Brugsch Geograph. II Taf.)

²⁷⁾ Zts. 1871, I, 60, 61.

Da uns derselbe in authentischer Weise belehrt hat, dass der Prophet des Chonsu A m e n m e s u vom Hause des Chonsu — welches, wie jeder Tempel, einen eignen S t e m p e l ²⁸⁾ führte — in das Königspalais geführt ward, so lehrt der Parallelismus, dass er im Chonsutempel gewohnt haben musste. Welche Localität ist nun als Wohnung des Amenmesu wahrscheinlicher als gerade einer jeden beiden Cellen, am Anfange der linken Seite, wo die Vermauerung zu sehen ist? Dass diese Vermauerung erst in späterer Zeit und in feindlichem Sinne angebracht wurde, ist an sich verständlich und wird obendrein durch die oben citirte Wandinschrift von Benihassan bestätigt, welche die Cellen als noch zugänglich erweist. Diese ebenfalls hieratisch, aber von älterem Typus, meldet einen Besuch in der  „göttlichen Wohnung des Amenmesu“ und unmittelbar darauf einen solchen in „der göttlichen Wohnung des Führers Chuenra“. Da nun gerade das Zeichen der Zelle  so häufig in triplo geboten wird, was an die nebeneinanderliegenden Cellules im Amonstempel von Karnak erinnert, so ist es kein übereilter Schluss anzunehmen, dass zur Zeit dieses Besuches die beiden Zellen noch nicht vermauert waren.

Die ausführliche Schilderung der Cella des Siptah, wie sie der hieratische Text von Benihassan bietet, wird im nächsten Abschnitte behandelt werden.

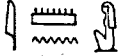
Der Schriftcharakter dieses Textes verräth die XIX. Dynastie und mag derselbe in den Zeiten der Unruhen, wo nach Amenmesu die inneren Zwistigkeiten ein *ἀβασίλευτον* und die Herrschaft des Syrsers (*Kéris*) herbeiführten, mit einem Pinsel aufgetragen worden sein.

Ein älteres Beispiel hieratischer Inschrift ²⁹⁾ monumentalen Characters liegt in der Stele vor, welche Amenhotep, beigenannt Hui, Sohn des Hapu, oder Sihapu, im Jahre 31. des Königs Amenophis III. errichtete. Dieser

28) Louvre: salle civile c



29) Inscriptt. in the hieratic and demotic character (British Museum) IV pl. XXIX.

trägt die Distanz etwa 600 Jahre, so viel als uns die 18 Geschlechter des Graffito ergeben. Ausserdem wäre es allenfalls nur das Variiren in der Schreibung des Gottesnamens Amun, was eine jüngere Epoche andeutet. Während nämlich hier meist phonetisch  Amun geschrieben ist, erscheint die aenigmatische Art  acht Mal, aus   aa  Eiland Insel  mu Wasser und der Wellenlinie  = n gebildet. Zweimal steht die Legende  A m u n cf.  adpellere (navem) in ebenso räthselhafter Weise, die sich indess nicht nur in der basse époque, sondern auch schon in der XIX. Dynastie häufig einfindet. Aber alle solche Symptome genügen höchstens um den Zeithorizont, nicht aber um die genaue chronologische Epoche des Denkmals zu bestimmen.

Der Papyrus médical.

Unter diesem Titel hat Brugsch³¹⁾ eine medicinische Urkunde veröffentlicht, die von ihm und H. Chabas eingehend behandelt und jetzt durch das parallele Werk: Papyrus Ebers verständlicher geworden ist. Hier interessirt uns bloss der Schluss oder die beiden letzten Seiten.

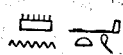
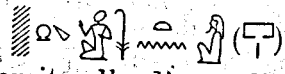
Nachdem die eigentlichen Recepte pag. 20, lin. 9 zu Ende geführt sind, werden einige Rubriken eingeführt, die sich auf das Religiöse beziehen. Die erste lautet „Kapitel vom Trinken der Medicin“ und hat zum Inhalte: „Wache auf, du Guter (Osiris), daure immerdar; vernichtet sind alle Leiden, welche sich an dir befanden. Geöffnet ist dein Mund durch Ptah () , geweitet ist dein Mund durch Sokar, mit der Spatel dieser von Metall. Deine Lippen hat gelöst der Gott der Götter, der behinderte Gang ist befreit durch die Leibausspannende (Nut), durch die That der Isis, der Göttin, welche beseitigt alle bösen Todesübel, welche in den Gliedern von Dem und Dem, dem Sohne Der und Der“. Man sieht, dass diese mythologische Digression im Wesentlichen zu cap. 23 des Todtenbuches stimmt.³²⁾ Nach einer Bemerkung der Nephthys, die

31) Recueil II pl. LXXXV — CVII.

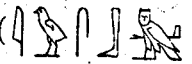
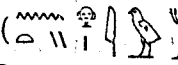
32) Einige Varianten sind werthvolle Berichtigungen zu c. 23 des Turiner Textes, den Lepsius als „Todtenbuch“ 1842 edirt hat.

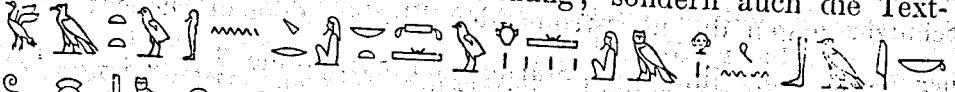
sich auf den Kampf zwischen Horus und dem Rothen (Set-Typhon $\pi\upsilon\theta\acute{o}\zeta\omega\varsigma$) bezieht, folgt das „Kapitel vom Verschliessen der Verschlüsse“, also ein Gegensatz zu dem Vorigen. Auch dieses bewegt sich auf dem mythologischen Gebiete der Trias Osiris — Horus — Isis und der 7 Hathoren (oder Parcae). Interessant ist der Schlusspassus: „die 7 Hathoren legen Zaubermittel auf die Glieder, um zu feien die Glieder des (Nebdjer Allherrn?) gleichwie leuchtet der Sonnengott über der Erde:

 „die Talismane

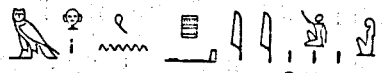
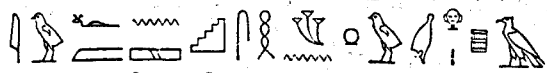
sind in der Hand der grossen Isis, welche ausübt die Kunst des langen (ewigen) Lebens, der heiligen Tempelärzneykunde.“ Die letzte Gruppe Nuterhotepu ist also nicht der Name des Verfassers, wie Brugsch gemeint hat. Diesen wird uns die letzte Zeile liefern. Es folgt unmittelbar: „Das zu Thuende bei einer kranken Brust (Rubrik): Ich bin Horus, der Sohn dessen in seiner Wohnung, gekommen um zu schauen die Wandlungen des Allherrn“. Dann kommt (roth): Bemerkungen darüber: Zerstoßte Melonen in Wasser, lass es trinken durch die Person (des Patienten), so gesundet er auf der Stelle.“ Schluss: Geendet ist's, erfreulich, glücklich, zur Zufriedenheit der Person des Amenmes“. Der Name des Verfassers oder dessen, der das Manuscript herstellen liess, lautet also Amenmes; derselbe, obgleich etwas zerstört, ist in dem Bestandtheile  men gesichert durch die zwei Zeilen darüber stehende Legende  menat ḤNOT mamma, sowie durch eine Spur des Anlautes Ḥ ; die Gruppe  ist deutlich erhalten, so dass die Lesung  Amenmes keinem Zweifel unterliegt. Da aber so viele Männer dieses Namens vorkommen, so könnte uns nur sein Titelprotokoll über seine Identität mit unserem in den Königspalast eingeführten Chonsupropheten Amenmes aufklären. Leider ist dieser Theil halb zerstört; indess gestattet das erhaltene den Titel  „Genosse des Königshauses“ darin zu erblicken, womit allerdings die Identität erwiesen wäre.

Was die eigenthümliche Verquickung der Medicin mit der Mythologie und den Zaubermitteln betrifft, die uns in den Schlusskapiteln des

Krokodil; sei Abschliesser ihm vor der schlimmen Ueberfluthung, vor der Verödung und vor allen Gefahren der Umgebung; sei Schützer gegen Siechthum und alle seine Schwierigkeiten; sei Schirmer sein wider die Krankheit der beiden Augen; wider die Krankheit des Herzens (ꜥꜥꜥ), wider jegliche Krankheit des Bauches (ꜥꜥꜥ); sei Schützer, gütiger, wider die Krankheit der Hoden? ( *aeper testiculi*), wider die Krankheit der Beine; sei Schützer gen alle Krankheit des Innenleibes; sei Schützer gen das Versiechen (*ḥꜥꜥ* *privare*) des Flusses, gen das Schwinden (*ꜥꜥꜥ* *delere*) des Getreides der Tenne (?); sei Schützer sein wider die Starre des Fleisches (*ꜥꜥꜥ* *cessare*?), wider das Siechthum der Haut (*ꜥꜥꜥ* *corium*); sei Segner () jeder Stätte, welche dich verehrt () und aller seiner Glieder wider Verderbniss; alle Kinder, welche er erzeugt, seien gethan unter die Gepriesenen; es sei sein Name bei den Menschen; es sei das Ausspannen seiner Schritte bei dem Fürsten (? ) sein; alle Kinder, so er erzeugt, bringe er vorwärts; den Trauertag () möge er erfüllen ihn zu einer Zeit, während er lehrt ().“

Da die Stele der Prinzessin Bentrosch auch einen Passus enthält, wo dem Grossen von Buchtan der Gott Chonsu im Traume erscheint, wie er als Goldsperber  aus seinem Naos hervortritt und himmelwärts fliegend gen Aegypten zieht, so kann es auch nicht befremden, einen Horus zu treffen, der mit der Mondscheibe, dem ständigen Attribute des Chonsu, versehen erscheint. In der That liefert eine Urkunde³⁶⁾ nicht bloss die betreffende Abbildung, sondern auch die Textstelle  „das Bild (*ꜥꜥꜥꜥ* *simulacrum*) des Horus, des Herrn der Freuden (Herzenerweiterungen) mit dem Gesichte eines Sperbers, gekrönt mit der Mondscheibe“. Er repräsentirt die 10. Nachtstunde.

36) Pap. Bulaq No 7 (pl. 38 u. 37 ult.).

Sein unmittelbarer Nachmann heisst  „Horus der morgendliche“  „mit dem Gesichte eines Menschen“  „er hat einen Gradus (πору), das Zubehör des weissen Hutes, auf dem Haupte“. Die 3. Stunde eignet dem Horus mit $\psi\chi\epsilon\nu\tau$  („wende zu dein Gesicht“).

Ohnehin lag die Vermengung beider Götter sehr nahe, da ja Horus Sohn der Isis und Chonsu Sohn der Muth war, also einer eigentlich identischen Mutter entstammte. Auch der Berliner Pap. médical pl. 15, 4/5 stellt als Heilgottheiten nebeneinander „Isis, die grosse, Horus-chent-cheti, Chonsu-Dahuti (Thoth). Nach Galenus hiess ein Medicament Isis.

Diese Göttin, in ihrem Namen als  „Grosse der Magie“ (ϩⲓⲛ, ϩⲁⲣⲱ) übt diesen ihren Einfluss hauptsächlich zu Gunsten des jungen Horus. Dieser ruft unter Anderem: „Isis, komme, schütze du an dem heutigen Tage! Ich bin Horus, der Junge der Isis, ich bestürme deine Person, auf dass nicht die Hitze, welche herkommt von dem Feuer, mich verzehre. . . . Komme zu mir Isis, Mutter, göttliche; ich bin Horus, dein Einziger, schenke deine Aufmerksamkeit dem, welcher erhebt seine Arme (als Hülffelehender)! Erscheine du am heutigen Tage! Gewähre deine Hülfe wider seine Dränger! Lass erheben ihn seine Hand über sein Haupt! O, gib dass er frei wandle, o mache am heutigen Tage, dass er raste am Wasser und dass er gekühlt sei von löschender Quelle.“ Nach einer grösseren Rubrik desselben Betreffes heisst es: „Man riss den Horus von der Brust der Isis; man zog ihn auf den Boden nieder . . . sie schrie zum Himmel: „Wehe, fort ist der Einzige seiner Mutter, hinweg der Einzige seines Vaters! Man hat ihn gerissen von der Brust seiner Mutter, man hat ihn gezogen auf den Boden — Wehe! Komme, schütze mich am heutigen Tage, ich bestürme dich.“

Der nächste Abschnitt führt die Ueberschrift: „Andere Rollen (Schriften) betreffend das Kopfweg“ . . . : Seuche jede, Uebel jedes, welches kommt und befällt den und den, den Sohn der und der, in der Nacht, am Tage, zu jeder Stunde — packe dich hinweg! . . . Seuche

der Nacht und jeder Stunde, welche in den Armen des und des, des Sohnes der und der — O Feind, Feindin Todter, Todte, ihr Dränger alle, weicht aus allen Gliedern des und des, des Sohnes der und der



Cheb, (*Xéμuis* schwimmende Insel bei Buto) als Sperber seines Nestes es wahren gegen die Dränger wider euch. Weicht (daher) vor dem Spross des Oniten (Ra und Osiris): dies ist verliehen seinem Jungen³⁷⁾ Horus (vergl. den schützenden Sperber hinter dem Haupte des Chafra) erscheint häufig als Schutzgottheit. Z. B. Papyrus No 7 Bulaq ult.: „Horus, Horus, vereinige dich  mit der Sochet  hinter dem Fleische des Pharaos, des wieder auflebenden .

Man ersieht aus dem Bisherigen, dass die Stadt Cheb mit dem Horus, dem Repräsentanten der Legitimität, in engster Beziehung steht, was sowohl den Namen Har-cheb, als die Palast-Devise  „gekrönt in Cheb“ erklärt, die sowohl von Amenmesu als von Siptah gewählt wurde, weil sie eben beide an keine irdische Dynastie anknüpfen konnten.

Die Beziehung dieser Legende „Gekrönt in Cheb“ wird erst dann recht verständlich, wenn man die Mythologie von „Isis und Horus in Cheb“ sich vergegenwärtigt. Man weiss aus Herodot II und Plutarch (Is. Osiris), dass nach der Sage die Göttin Isis ihren Sohn Horus in den Sümpfen um Buto (*ἐν τοῖς περὶ Βουτοῦν ἐλεσι*) vor den Nachstellungen des Typhon in Sicherheit gebracht und dort erzogen habe. Dies geschah auf einer Insel des Namens *Xéμuis* (Cheb), die man dem Herodot als eine schwimmende (*πλωτή*) bezeichnete. Erinnet dieser Zug der Erzählung einerseits an Leto mit ihren Zwillingen Apollon und Artemis auf

37) Pap. Bulaq No 6.

dem schwimmenden Eilande Delos, so liefern uns andererseits die ägyptischen Papyrus und Monumentaltexte die reichhaltigste Fundgrube gerade in Bezug auf diesen Mythos.

Die Metternich-Stele ³⁸⁾ ist in diesem Betreffe am ausführlichsten. Wir erfahren daraus, dass Set-Typhon nach der Ermordung des Osiris die Gattin des letzteren: Isis sammt ihrem Kinde Horus in einem Verliesse der libyschen Wüste gefangen gehalten habe, bis es derselben mit Hilfe des verständigen Thoth gelang, sich zu befreien und nach dem Delta zu entfliehen. Aber auch hier erwarteten sie neue Prüfungen, indem die Bewohner dieser Gegend, meist dem Culte des Typhon ergeben und daher seinen Symbolen: dem typhonischen Thiere (später als Esel dargestellt) dem Hippopotamus und dem Krokodile huldigend, sich ihr feindlich gegenüberstellten. Ja eine der mächtigen Frauen jenes Landstriches, nicht fern von der Sandalenstadt ³⁹⁾ Tebi (Atfih) dem späteren Naukratis, versagte ihr den Eintritt in ihr Schloss und wies sie von der Thüre. Da erbarmte sich ihrer eine der armen Frauen und bereitete ihr eine gastliche Aufnahme.

Nummehr treten die sieben Scorpione (— eine heilige Zahl —), welche der Isis zur Begleitung dienten, in Wirksamkeit. Schon ihre Namen sind bedeutsam, besonders der des Scorpions Matui „der Giftige“ (kopt. *ματω* venenum). Ihm gelang es in den Palast der mächtigen Frau einzudringen und sie wegen der hartherzigen Abweisung der Isis mit ihrem Kinde an ihrem eigenen Sohn dadurch zu bestrafen, dass er diesen mit seinem Giftstachel tödtlich verwundete. Die Folge war denn auch, dass er bald leblos dalag und Trauer in dem Palaste herrschte. Da erbarmte sich Isis in ihrer Gutmüthigkeit des Jammers und brachte ihn durch ihre Zauberkraft wieder zum Leben, setzte dann ihren Weg durch das nördliche Delta fort und gelangte so mit ihrem Kinde Horus in die durch Sümpfe geschützte Umgegend von Buto (Pe(r)-

³⁸⁾ Die Publication dieses Denkmals durch H. Golenischeff ist mir leider bis jetzt unzugänglich geblieben. Ich kann daher nur auszugsweise mittheilen, was Dr. Brugsch in der Zts. f. aeg. Spr. darüber veröffentlicht hat.

³⁹⁾ Vergl. hierüber meinen Aufsatz „Antaios und die zwei Sandalenstädte“ in der „Deutschen Revue“ Augustheft 1879.

uot Haus der Göttin Uot), wo sie ihn auf dem Eilande Cheb *Xépus* vor allen Nachstellungen des Set-Typhon barg und auferzog.

Offenbar zeigt dieser ausführliche Mythos, wie er auf der Metternich-Stele geboten wird, einige Zusätze aus späterer Zeit, wie denn das Denkmal selbst der jüngeren Periode angehört. Allein das Wesentliche dieser Sage erscheint unbestreitbar bereits in den älteren Texten. Hier ist es vor Allem die ständige Legende „Isis in Cheb“, „Horus in Cheb“, welche uns, wie oben bemerkt, schon in der XIX. Dynastie und gerade in Bezug auf die zwei illegitim erachteten Könige Siphthas und Amenmeses nicht selten begegnet. Sodann trifft man im Todtenbuche (Pir-em-haru) auf Schritt und Tritt Anspielungen, welche nur aus dem Mythos erklärlich sind. Ich erinnere hier nur an die häufig wiederkehrende Formel, in denen der Osirianer (d. h. Osiris gewordene) Verstorbene von sich aussagt: „Meine Brode sind von Pa, meine Getränke (Biere) von Dep“ (zwei Quartiere der Stadt Buto) um auszudrücken, dass er wie Horus genährt und also göttlich geworden ist.

Es existirt jedoch ein viel älterer Text⁴⁰⁾, in welchem dieser mythologischen Thatsache Erwähnung geschieht. Da dieselbe bisher nicht Gegenstand einer Analyse oder Uebersetzung geworden ist, so dürfte es sich, auch in Rücksicht auf die uns beschäftigende Frage, sicherlich empfehlen, das Wesentliche daraus hier mitzutheilen und zu besprechen.

Inmitten einer langen Liste von Opfergegenständen: Speisen, Getränken, Wohlgerüchen, welche zu Ehren der Königin Hat-che-pu von der XVII. Dynastie in 87 Columnen mit Namen aufgeführt sind, welche eigentlich nur den reichen Inhalt des grossen Opfertisches erläutern, erscheinen 28 Columnen mythologischen Gepräges, welche nur in Beziehung auf den oben erwähnten Mythos Licht und Bedeutung empfangen. So lautet denn der Anfang: „Rede der Grossen (Isis) die hervorgegangen mit ihrem Bruder (Osiris) von der Himmelsgöttin Nut (Rhea) und erzeugt worden von Seb (Kronos): „Zurück sollt ihr weisen den Set in seinem Wüthen, ihn hinausstossen auf das Fremdland (set) und dich (Horus) geleiten.“ Es folgt hierauf die Antwort der angeredeten Götterneunheit,

40) Dümichen: „Histor. Inschriften“ I. pl. 35—37.

darin bestehend, dass das Wortspiel des Namens Set und des Fremdlandes näher bestimmt und ebenso aus der nach dem Osten gerichteten Wanderung der Titel des Horus: „Har-Supt der Herr des Ostens“ gefolgert wird. Aus dem Umstande, dass Horus der „Adlatus auf dem Kiele des Osiris“ heisst, wird alsdann die Anbringung „zweier Sperber des Ostens“ (Symbol der Götter) erklärt. — Die nächsten Columnen behandeln das „Gefilde der Edlen“, auf welchem das Kind Horus und zwar in einer Krypta, von seiner Mutter Isis aufgezogen wird. Auch hier ist wieder wortspielend der Name der Krypta aat mit dem Verbum a t  „atzen“ zusammengruppirt. Darauf folgt die Anspielung auf den Beinamen des Horus: *Har-ant-tef-ef* „Horus Rächer seines Vaters (*Ἀγορνάρης, Ὠροονδάρης*)“ — der er werden sollte, indem er, wie der Text ausdrücklich sagt, das ihm gebrachte lebenswahre Bild seines Vaters stets betrachtete:

  {  (Har-her-terati). Nun endlich schliesst sich, wieder mit einem

Wortspiele, der Passus an:            

„der Himmel (her't) war bewölkt (*σνε* nubes), die Erde in dichter Finsterniss (*τεμεωω* spissus), die frische Spur der Sandalen ward verborgen, auf dass nicht fände der kraushaarige Gott (Set-Typhon) den Weg zu ihm.“ Diese wenn auch lakonisch gehaltene, so doch vollkommen deutliche Stelle weist darauf hin, dass der junge Horus mit aller Vorsicht gegen die Verfolgung von Seiten des Set gesichert werden sollte.

Was weiter in dem Texte über die Wiedergeburt des Osiris, das parallele Gedeihen seines Fleisches mit dem Auge des Horus und umgekehrt ( vice versa oder ordine inverso) gesagt ist, hat augenscheinlich ein Theosophem zur Grundlage, dessen wahre Bedeutung erst die Zukunft uns enthüllen wird. Aber dass in diesem alten Texte bereits die Sage von der Wanderung oder Flucht der Isis mit Horus, dem künftigen Rächer seines Vaters Osiris an dem Mörder und Verfolger bedeutsam durchklingt, dürfte von nun an als ausgemacht betrachtet werden.

Dieser Ernährung des Gottes Horus wie die obere Columnenreihe sie enthält, entspricht in der unteren die Ernährung der Königin Hat-chep-su. Man erkennt jetzt, wie passend beide Textreihen sich zu der langen Opferliste gesellen, ja dieselbe gleichsam durchsetzen, um keinen Zweifel an ihrer Zusammengehörigkeit aufkommen zu lassen. Jedoch die Analyse auch dieser Columnen der Königin würde uns zu weit von unserem Thema abführen; brechen wir daher ab, um zu dem Paare Siphthas—Amenmeses zurückzukehren.

Von eigentlichen Denkmälern, die Amenmesu als König geschaffen hat, ist nur zu erwähnen seine doppelte Namenslegende in Medinet-Habu, wo er einmal eine durch Hor-em-heb (König Horus), das andre Mal eine durch Sethosis I gemachte Restauration⁴¹⁾ mit seinen Ringen begleitet. Aber sein Grab, dem die Erbauer der Katakombe des Ramses III auswichen, von Wilkinson mit No 10 bezeichnet, ist eine bedeutende Aus-höhlung des Berges, geschmückt mit Malerei, die man auf 80 Meter vom Eingange her blossgelegt hat. Da nun nicht anzunehmen ist, dass ein Nachfolger ihm dieses Grab gefertigt hat, so muss die beträchtliche Arbeit unter seine Regierung fallen und diese desshalb von längerer Dauer gewesen sein. Datirte Inschriften finden sich von ihm nicht.

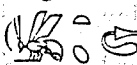
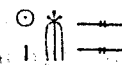
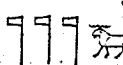
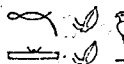
Was seine Familienverhältnisse betrifft, so erfahren wir ausser dem, was uns die obenerwähnten Texte von Miramar und Karnak lehren, nur noch den Namen seiner Mutter (𓆎𓅓𓏏𓏏) Ta-cha „die Gekrönte“ und den seiner Gemahlin: (𓆎𓅓𓏏𓏏𓏏𓏏𓏏) „Bokt-urnur“.

Eine Prinzessin des Namens Urnur kommt in der Familie des Ramses II vor. Die Form Bokt-urnur kann aufgefasst werden als „Magd der Urnur“, oder als „Magd Urnur“. In beiden Fällen würde er eine Magd **Bori**, ancilla zu seiner Gattin erhoben und also das Beispiel befolgt haben, welches König Autuf II aa von der XI. Dynastie zufolge eines bisher nicht beachteten Papyrus⁴²⁾ zuerst gegeben. Jener alte Verfasser ruft

41) Lepsius: Denkmäler III 202d.

42) No 8 der Papp. égyptiens du Musée de Boulaq (Mariette) cf. Eug. Revillont in der Rev. archéol. 1877 Février pl. littera I.

des Amon, Wedelträger zur Rechten des Königs, Palast-Intendant Sutechi“.

Hieran ist nichts Auffälliges; nur der Umstand ist exceptioneller Art, dass obengenannter Baï hiebei hinter dem Könige Siptah steht und die ihm geltende Huldigung des Sutechi gleichsam theilt; seine Titulatur lautet vollständig: „der Schatzmeister ( hier *cašor γαζοφύλαξ*) und Berather, welcher zurückhält (*ὑπὸν remove*) und beseitigt (*ἀω cessare*) das Unrecht, und der da spendet Wahrheit:  welcher den König auf den Sitz des Vaters gestellt, der Grosskanzler des ganzen Landes:  ⁴⁷⁾   Ramessu Cha-Hornuteru-Baï“. Es folgt aus den Prädicaten qui a détourné, écarté le mensonge (donné la vérité) keineswegs, que les droits de Siptah auraient conséquemment été contestés“. Denn ähnliche Redensarten kehren öfter wieder, wo kein Gedanke ist an bestrittene Erbfolge. So z. B. ist ein gewisser Nechtmin betitelt „Repa-ha Fürst, Schatzmeister, einziger Berather, welcher ausdehnt (*ὀρεσθῶν*) seine Schritte vor den Grossen, Liebling des gütigen Gottes (d. h. des Königs) welcher eintritt mit Lob, austritt mit Leben,  welcher anfüllt die beiden Ohren des Horus (Königs) mit Wahrheit, etc.“ ⁴⁸⁾

Der Name des Baï, wie er hier vollständiger erscheint, erinnert allerdings an die vorausgegangenen Ramessu I und II ⁴⁹⁾ und der letzte Theil nuteru-Baï an den Thronnamen des Menoptah (Exodus-Pharao), dessen Legende meri-nuteru Ba en ra zu *Φερῶς* und sogar *Βόρροης* geworden ist; allein ungewöhnlich ist  Cha-Hor „Krone des Horus“ in dieser Namens-Legende und man kann nicht umhin, darin einen Anklang an die Palastdevise des Siptah: „Cha-em-Cheb“ zu erkennen.

47) Chabas bietet zwar  (Adler); aber dieser Vokal ist nie mit  verbunden.

48) Reinisch: Miramar Taf. XXXIII.

49) Auch unter Menoptah erscheint ein „erster Minister“ dieses Königs, mit Namen Ramessu-em-pir-en-Ra-Meriu, geliebt von Ramses-Miamun (Sesostris), in welchem Maspéro (hist. del'Or. p. 253) nicht sowohl einen Usurpator, als einen Vice-roi erkennt. cf. Mariette catalog. p. 156.

Es ergibt sich also mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass Siptah durch den Einfluss des hohen Beamten Baï auf den Thron seines göttlichen Vaters Sebu gesetzt, also kein legitimer König gewesen sei.

Auf den Umstand, dass seine Gesichtszüge⁵⁰⁾ so bedeutend abweichen von denen des Ramses III. ist vorderhand kein grosses Gewicht zu legen, so lange nicht der genealogische Zusammenhang von Set-necht und Ramses III mit Sethosis II dargethan ist.

Aber die Usurpation seines Grabes durch Necht-Set, sowie die regelmässige Uebergang seines Namens in den offiziellen Listen der Ramessiden, muss ebenso wie bei Amenmesu, daraus erklärt werden, dass Siptah ein Eindringling gewesen.

Auf der Insel Sehel findet sich ein Datum vom Jahre III des Siptah; sonst ist kein datirtes Denkmal von ihm vorhanden, wenn man nicht die Anbringung seiner Namensringe am Tempel der Isis-Sothis bei dem Katarrakte als solches gelten lässt. Dieses wird uns allerdings, im Zusammenhalte mit dem Verso des Papyrus Ebers, eine sehr genaue Zeitbestimmung ermöglichen. Noch sei daran erinnert, dass die mit Tinte aufgetragene Inschrift in Benihassan den Siptah mit seiner Thronlegende Chuenra und dem Titel: „der Führer“ (zweimal!) als Genossen des Amenmesu in der Illegitimität darstellt. Wenn diese Auffassung sich als richtig erweist, so ist die daselbst erwähnte Cella des Chuenra eine der beiden vermauerten von Karnak und folglich Siptah als „Chonsuprophet“ zu kennzeichnen.

Siphthas-Hermes bei Eratosthenes.

Unmittelbar hinter *Μάρης*, in welchem längst der König Amenemha III *Μαρά* von der XII. Dynastie erkannt ist, bringt der Laterculus des Eratosthenes als No 36: *Σιφθὰς ὁ καὶ Ἑφαιῆς, υἱὸς Ἥφαίστου*. Die Uebersetzung „Sohn des Hephaestus“ garantirt uns die Lesung *Σιφθὰς*⁵¹⁾  Si-Ptah, und da in der so langen Reihe ägyptischer

50) Champollion: *Mouuments* pl. 133, 134, 1 Eisenlohr: *On the polit.*
51) Die Hdschr. B bietet *Σιφθὰς*, mit leicht verständlicher Setzung von ○ für ⊗.

Pharaonen kein zweiter dieses Namens vorkommt, so muss wohl unser König Siphthas gemeint sein.

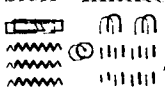
Erwägt man nun weiter, dass sowohl der Vorgänger *Μάρις*, als die beiden Nachfolger *Φρουροῦ-Νεῖλος* und *Ἀμου* (*Ἰαριταῖος* (d. i. *Ἀμουμαρταῖος* = *Μίαμουδν*) Epochenkönige sind, jener vermöge seines Beinamens *Ἰουχίς Σασύχης* Petesuchis für 2425 v. Chr., wo der Sothisfrühaufgang am 1. Choiahk erfolgte mit der eponymen Göttin Suchet; — *Νεῖλος* hingegen auf Ramses III geht, welcher wegen der Epoche 1325 v. Chr. den Beinamen *Μανεθώθ* erhielt, während Ramses II Sesostris mit den Beinamen *Μίαμουδν*, *Μιαμούς* und *Ῥαψάκης* seit der Phoenix epoche 1525 v. Chr. erscheint: so ist es mehr als wahrscheinlich, dass auch Siphthas eine Epoche bezeichne. Nun ist aber die Entfernung des Siptah von Ramses III *Φρουροῦ Νεῖλος* (*Θούωρις*) *Μανεθώθ* höchstens eine von 120—140 Jahren d. h. die einer Monatsverschiebung oder *hanti*; folglich muss er der Epoche des *Mesori* entsprechen.

Ferner heisst der eponyme Gott, welcher diesen Monat *Mesori* repräsentirt, unbestritten  = Har-m-achu, woraus *Ἀρηαχίς*, *Ἀρηαῖς* etc. graecisirt worden ist. Hiemit fällt ein Schlaglicht auf den Beinamen *ὁ καὶ Ἐκουῆς*, den Eratosthenes seinem *Σιφθαῖς* zuschreibt. Es ist also unrichtig, wenn Bunsen bemerkt: „Verba *ὁ καὶ Ἐκουῆς* uncis inclusa, grammatici nescio cujus glossam esse arbitramur, qui Vulcani filium (*υἱὸς Ἡφαίστου* = *Σι-φθαῖς*) *Ἡμεν* quoque dici judicaverit“. Hiemit hat der berühmte Verfasser von „Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte“ einen wesentlichen Haltpunkt der Chronologie verkannt, aus welchem sicher hervorgeht, dass die Epoche 1465 v. Chr. in die Regierung des Siptah gefallen ist. Darauf deuten noch andere Spuren.

Bei Syene am Katarrakt, wo sich die Nilschwelle zuerst bemerklich machte, und desshalb vom Nilmesser auf dem benachbarten Elephantine notirt wurde, hatte die Isis-Sothis   * ein eigenes Heiligthum. Aus den betreffenden Legenden sei hier nur diejenige hervorgehoben, welche den Thronring des Siptah (   ⁵²⁾  ) *Chuenra-*

52) Champollion notices descript. p. 214 bietet statt dieses richtigen  ein unrichtiges .

scotepemra enthält. Hieraus lässt sich wenigstens, obgleich ein bestimmtes Datum nicht dabei steht, so viel folgern, dass Siptah der Sothis huldigte und welcher Anlass dazu läge näher, als der Frühaufgang des Sirius am 1. Mesori 1465, woher eben Siptah den Epochanamen *Apwys* = *Epwys* erhielt?

Glücklicherweise gebracht es nicht an einem Denkmale, wo der Sothisfrühaufgang an ein bestimmtes Datum des Wandeljahres geknüpft ist. Ich meine den viel besprochenen Stein von Elephantine, der in den Quai verbaut war und jetzt seit 15 Jahren durch den Prinzen Jérôme Napoléon nach dem Louvre verbracht worden ist. Die Inschrift befindet sich inmitten von Opfergegenständen und verläuft rechtwinklig: 

„dritter Monat der Schom-Saison, Tag 28: Erscheinung der Sothis, Fest“:  Also am 28. Epiphi ereignete sich der he-

liakalische oder Frühaufgang des Sirius und ward dessen Erscheinung durch ein Fest gefeiert. Die Rechnung ist eine sehr einfache: das Datum liegt 9—12 Jahre vor der Epoche 1465, also 1477—1474, weil die Sothis vier Jahre hintereinander an demselben Tage des Wandeljahres aufgeht.

Bedenkt man nun, dass der Epochalname des Siptah: *Apwys* = *Epwys* entschieden auf 1465 hinweist, und dass dieser König ganz in der Nähe der Sothis huldigte, so ist es sehr wahrscheinlich, dass dieses Steinfragment mit der Opferliste eben aus einem Heiligtume stammt, welches Siptah der „Sothis, der Herrin von Abu“ (= Elephantine), gewidmet hatte. Um wie viel wahrscheinlicher ist diese meine Deutung, als die Beziehung auf Ramses III (Brugsch „Reisebericht“⁵³⁾) oder auf Thutmosis III (Lepsius „Chronologie“)! Freilich mochten auch Blöcke von Bauten dieser Könige in den Quai verbaut werden.

Wgl. p. 288 (Esnel) wo er die Legende liest: „die göttliche Sothis, die grosse, die Herrin von Abu (Elephantine) die Gabeiterin von Senem, die mächtige (wesur)“.

53) Jetzt in „Drei Festkalender“ VI sagt er: „aus der Zeit der 3. Thutmes (dies ist die unbestreitbare Bestimmung seiner Epoche nach meinen neuesten Untersuchungen an Ort und Stelle).“ Was können „Ort und Stelle“ für die Zugehörigkeit eines Fragmentes beweisen?

s o t e p e n r a enthält. Hieraus lässt sich wenigstens, obgleich ein bestimmtes Datum nicht dabei steht, so viel folgern, dass S i p t a h der Sothis huldigte und welcher Anlass dazu läge näher, als der Frühaufgang des Sirius am 1. Mesori 1465, woher eben Siphthas den Epochalnamen *Aquaxys* = *Equijs* erhielt?

Glücklicherweise gebricht es nicht an einem Denkmale, wo der Sothisfrühaufgang an ein bestimmtes Datum des Wandeljahres geknüpft ist. Ich meine den viel besprochenen Stein von Elephantine, der in den Quai verbaut war und jetzt seit 15 Jahren durch den Prinzen Jérôme Napoléon nach dem Louvre verbracht worden ist. Die Inschrift befindet sich inmitten von Opfergegenständen und verläuft rechtwinklig: 

 „dritter Monat der Schom-Saison, Tag 28: Erscheinung der Sothis, Fest“:  Also am 28. Epiphi ereignete sich der he-

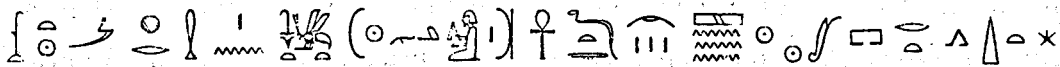
liakalische oder Frühaufgang des Sirius und ward dessen Erscheinung durch ein Fest gefeiert. Die Rechnung ist eine sehr einfache: das Datum liegt 9—12 Jahre vor der Epoche 1465, also 1477—1474, weil die Sothis vier Jahre hintereinander an demselben Tage des Wandeljahres aufgeht.

Bedenkt man nun, dass der Epochalname des Siptah: *Aquaxys* = *Equijs* entschieden auf 1465 hinweist, und dass dieser König ganz in der Nähe der Sothis huldigte, so ist es sehr wahrscheinlich, dass dieses Steinfragment mit der Opferliste eben aus einem Heiligthume stammt, welches Siptah der „Sothis, der Herrin von Abu“ (= Elephantine), gewidmet hatte. Um wie viel wahrscheinlicher ist diese meine Deutung, als die Beziehung auf Ramses II (Brugsch „Reisebericht“) ⁵³⁾ oder auf Thutmosis III (Lepsius „Chronologie“)! Freilich mochten auch Blöcke von Bauten dieser Könige in den Quai verbaut werden.

Vgl. p. 288 (Esneh) wo er die Legende bietet: „die göttliche Sothis, die grosse, die Herrin von Abu (Elephantine) die Gebieterin von Senem, die mächtige (vesurt)“.

53) Jetzt in „Drei Festkalender“ VI sagt er: „aus der Zeit der 3. Thutines (dies ist die unbestreitbare Bestimmung seiner Epoche nach meinen neuesten Untersuchungen an Ort und Stelle).“ Was können „Ort und Stelle“ für die Zugehörigkeit eines Fragmentes beweisen?

Auf Siptah-Chuenra bezieht sich aber endlich auch das Doppeldatum auf dem Verso des Papyrus Ebers. Die Schriftzüge sind von jüngerer Hand, als die des Recto und gleichen völlig den Zeichen, die eine spätere Hand am Rande zu einzelnen Recepten beigeschrieben hat z. B. nefer „gut“ (probat!). Da nun schon auf dem Recto aenigmatische Schreibungen vorkommen z. B. in dem bekannten Worte *mestem oriquu* stibium, so erkläre ich die vielbesprochene Vogelklaue als $n = \text{~~~~}$, welchen Lautwerth sie in der Räthselschrift entschieden beansprucht und analog gilt das Zahlzeichen hinter „Jahr“ als 9, in der Monatsliste hingegen muss es als *arqi* „letzter“ = 30. gefasst werden, weil das Monatstagzahlzeichen für 9 ein ganz anderes ist, und weil sonst die Epagomenen im Messori nicht einbegriffen wären, und somit der Kalender gar keinen Werth besässe. Demnach transscribire ich:



„Jahr 9 unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten: Chuenra, der ewig lebe! den letzten = 30. Epiphi = Erscheinung der Sothis“. Herr Dr. Brugsch⁵⁴⁾ bemerkt selbst: „Die Tagzahl 9 ist mit dem gewöhnlichen Zahlzeichen dafür geschrieben, nicht mit dem sonst üblichen Monatstagzahlzeichen“. Dessungeachtet übersetzte er „Epiphi Tag 9. Aufgang des Sirius“ und begeht so einen Selbstwiderspruch. Nach meiner Anschauung, welche durch die Qualität der beiden Zahlzeichen selbst gestützt ist, haben wir „Jahr 9“, aber „Epiphi“ 30. „letzter“ zu lesen.

Die Rechnung ergibt die Tetraëteris 1469 — 1466 v. Chr. und da das 9. Jahr des Chuenra Siptah genannt ist, so hat man, im Zusammenhalte mit dem Steine von Elephantine, wo das Quadriennium 1477 — 1477 bezeichnet ist, den Anfang der Regierung des Siptah ungefähr in das Durchschnittsjahr 1475 n. Chr. zu setzen. Zugleich ergibt sich aber auch eine Beziehung des Medicinischen Papyrus Ebers auf Siptah, wie analog im Papyrus médical von Berlin eine auf Amenmesu.

54) „Drei Festkalender“ VIII not.

die Parallelstelle des Josephus, die offenbar einer andern Redaction Manetho's entstammt: *μέχρι τῶν δύο ἀδελφῶν Σέθω καὶ Ἑρμαίου*. Die Nominativformen *Σέθως* und *Ἑρμαίος*, die aus den Accusativen *Σέθων* und *Ἑρμαίων* sich ganz bestimmt ergeben, bilden also Varianten zu *Σέθωσις II* und *Ἀρμαίσις*. Ich denke, hiemit fällt ein Schlaglicht auf des Eratosthenes *Ἑρμῆς-Σιφθᾶς* und es steht also kein Hinderniss entgegen, in der Liste Manetho's selbst den *Σιφθᾶς* unter der Form *Ῥαμεσσῆς* zu vermuthen, welche in der XIX. Dynastie unmittelbar vor *Ἀμενέμ(ν)ης* steht.

Beseitigt man nun die beiden Namen *Ῥαψάκης* = Ramessu-achu (*Ῥάμψης*) und *Ἀμμενέφθης* (—*ίς*), welche dissographische Wiederholungen⁵⁶⁾ von *Ῥαμεσσῆς* *Μιαμουῖν* und *Ἀμενωφάθ* (*Ἀμένοφίς*) d. h. Sesostris und Menoptah sind, so stellen sich bei Manetho die Namen *Σέθως (II)*, *Ἀρμα(χ)ίς* (Siptah) und *Ἀμενμέσης* wie sich's gebührt, unmittelbar hintereinander. Was den letztgenannten betrifft, so lässt sich die wahre Namensform *Ἀμενμέσης* aus der Combination der Varr. in der Sothisliste No 55: *Ἀμενσῆς ὁ καὶ Ἀμενέμης* leicht gewinnen. Damit ist aber zugleich ein Hinderniss entfernt, welches bisher die Herstellung der XIX. Dyn. in Uebereinstimmung mit den Denkmälern unmöglich gemacht hatte. Vergleiche den Schlussabschnitt.

Wir wissen jetzt auch aus authentischer Quelle, nämlich aus dem rectificirten Manetho selbst, dass die drei genannten Könige der XIX. Dynastie sich in der Ordnung: Sethos II, Siphthas-Harmachis, Amenmeses gefolgt sind.

Es ergibt sich weiter daraus, dass Eratosthenes den chronologischen Beinamen des *Σιφθᾶς*: *Ἑρμῆς* (= *Ἑρμαίος* = *Ἀρμαίσις* = *Ἀρμαχίς*) aus Manethos und zwar aus dessen Werke: *βίβλος τῆς Σώθειας* entnommen hat, welches ja ex professo über die Epochen der Chronologie auf Grund der Sothisperiode handelte. Der Name Siphthas selbst stammt aus dem memphitischen Dialecte, in welchem Manetho schrieb; die Epochalbezeichnung *Ἀρμαχίς* hat keinen Bezug auf die Geschichte und braucht daher in den Ringlegenden dieses Königs nicht gesucht zu werden.

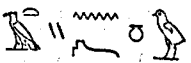
56) Dieses ist längst und allgemein anerkannt.

Es fragt sich aber, welche Bewandtniss es damit habe, dass dieser Epochalname "*Aquazis*" noch nicht für hinreichend gehalten wurde, um den Siphthas in seiner chronologischen Stellung deutlich zu kennzeichnen. Ich habe anderwärts⁵⁷⁾ die Sache dahin erklärt, dass "*Aquazis*" allein den Gott bezeichnet, der dem Monate Messori als Eponymos vorsteht, während die menschlichen Dynasten irgend ein weiteres Epitheton dazu erhielten, um sie als Epochalkönige von ihm zu unterscheiden. So habe ich den Arminon des Censorinus, welcher das Jahr auf 13 Monate und 365 Tage gebracht haben soll, als Harmachis-hon „der junge Harmachis“ aufgefasst; in der That möchte aus einem "*Αρμαϊν-ὄν*" der griechischen Quelle jenes bisher unverständliche Arminon des Censorinus entstehen. Es ist damit der König Atui *Ἰθόης* von der VI. Dyn. gemeint, unter welchem die Epoche 2925 v. Chr. d. h. der Sothisfrühaufrgang am 1. Messori sich ereignet hatte.

Eine volle Sothisperiode zu 1460 Jahren später, also 1465 v. Chr. erhielt der betreffende König, unser Siphthas, einen analogen Epochalnamen. Um ihn aber sowohl von dem Gotte Harmachis als dem Könige Harmachis-Hon unterscheiden zu können, musste ein neues Element hinzugefügt werden: das ist *ὁ καὶ Δαραός*! Die vielbesprochene Ableitung der Danaer von diesem Könige, und seine Auswanderung nach Argos zerfließt in ein Märchen, welches eben aus dem chronologischen Epochalnamen *Δαραός* entsprang. Allerdings wanderte dieser Name Danaos zu den Griechen, allein dies geschah unter der Form *Θῶν*, *Θῶνις*, wie ich weiterhin unter der Aufschrift: „Homers Thon(is)“ ausführen werde.

Wie die Originalschreibung sich in Hieroglyphen darstelle, lässt sich noch nicht bestimmen. Indessen lehrt die Analogie des "*Aquazis-ὄν*" =   h u n „der junge Harmachis“, dass eine dem kopt. *ΘΗΝ* geminare, *των* surgere entsprechende Legende zu Grunde liegen dürfte. Das Wort   Δ d u n surgere, als *των*, *τωςτη*, *τωςτηος* bekannt und mit dem Pronomen *s* versehen, zu *τωςτηο-с* excitare erweitert, möchte dem *Θῶν(ις)*, *Δαραός* um so eher gegenüber gestellt werden, als

57) Aeg. Chronologie.

ja auch der Ausdruck *tenu* $\tau\epsilon\nu\omicron\varsigma$ nunc =  *tai-nu* „diese Stunde“ oder „dieses Nu“ zu $\alpha\epsilon\nu\omicron\varsigma$ *denu* erweicht wird. Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass die falsche Beziehung auf das Volk der *Aaraoi* die Schreibung *Aaraois* beeinflusst hat.

Wir müssen freilich von dieser historischen Anknüpfung definitiv ablassen und dafür einen solideren Gewinn eintauschen: Harmachis-Danaos gewährleistet uns die Epoche 1465 v. Chr.

Diodor's Ketes.

So wie der *Laterculus* des Eratosthenes auf *Μάρης* d. h. den Epochalkönig Amenemha III *Mara* (2425 v. Chr.) unmittelbar den $\Sigma\iota\varphi\theta\acute{\alpha}\varsigma$ (*υιὸς Ἡφαίστου*) $\delta\ \kappa\alpha\iota\ \text{Ἑρμῆς}$ mit der Epoche 1465 v. Chr. folgen lässt, ebenso schliesst Diodor I 61/62 unmittelbar an *Ἀμείνδης Μαρόδος*, der ebenfalls Amenemha III *Mara* ist, wie der ihm zugeschriebene Bau des Labyrinths beweist, sofort einen König *Κέτης* an mit den Worten: *Μετὰ δὲ τὴν τοῦ βασιλέως τούτου (Μαρόδος) τελευταίην ἐπὶ γενεὰς πέντε γενομένης ἀναρχίας τῶν ἀδόξων τις ἠρέθη βασιλεὺς, ὃν Αἰγύπτιοι μὲν ὀνομάζουσι Κέτην, παρὰ δὲ τοῖς Ἕλλησιν εἶναι δοκεῖ Πρωτεύς.* Was letztere Gleichstellung betrifft, so gibt sie Diodor nur als seine Privatmeinung (*δοκεῖ εἶναι*); sie beweist nur, dass *Κέτης* vor *Πρωτεύς* fällt, mit welchem als *Φρονοῶν-Νεῖλος* die trojischen Geschichten verbunden werden.

Diodor hat, wie noch öfter, denselben König, hier *Πρωτεύς*, doppelt ja dreifach, nämlich c. 62 als *Ῥέμφης* (lies *Ῥέμψης* = Rampses III) und c. 51, wo er sagt: *μετὰ δὲ τὸν προειρημένον βασιλέα [Νεῖλον] δώδεκα γενεαῖς ὕστερον διαδεξάμενος τὴν κατ' Αἰγύπτου ἡγεμνίαν Μοῖρις κατεσχεύασε ἐν μὲν τῇ Μέμφει τὰ βόρεια προπύλαια . . . ἐπάνω δὲ τὴν λίμνην.* Hierin steckt eine der werthvollsten chronologischen Notizen, nur muss man diesen confusen Schriftsteller etwas anders verstehen, als es von den Auslegern bisher geschehen ist. Diese wussten freilich noch nicht, dass *Μοῖρις* = *Μενόργης* des Theon und = Merira (Phiops) von der VI. Dyn. ist, entsprechend der Epoche 2785 v. Chr., wo die Sothis oder der Sirius am 1. Thoth des Wandeljahres heliakalisch

Also in diese Epoche des Messori, *πέντε γενεάς* vor dem Choiahk, setzte der Gewährsmann die *ἀραρχία*, welche der Wahl des *Κέρης* zum Könige voranging und, wie oben dargethan ist, dem Jahre 1465 v. Chr. entspricht. Diodor nennt weder Sethos II, noch seine illegitim erachteten unmittelbaren Nachfolger Siptah und Amenmeses: die *ἀραρχία* aber war ihm überliefert, welche mit oder nach den beiden letztgenannten unmittelbar folgte. Glücklicherweise besitzen wir eine Urkunde, worin die Unruhen in Aegypten vor der Regierung des Necht-Set und seines Mitregenten und Nachfolgers Ramses III eingehend geschildert sind: es ist der Grosse Papyrus Harris.⁵⁸⁾

Ohne mich in eine weitläufige Erörterung einzulassen und die Ansichten Birch's, Eisenlohr's und Chabas' einer Kritik zu unterziehen, hebe ich nur die Hauptsache hervor.

Der Bericht erzählt: „Es existirte damals in Aegypten kein  „Ober-Mund“ (vergl. unser „Vor-Mund“) d. h. Oberhaupt (*ἐπίτροπος*) viele Jahre hindurch anfänglich  Jedermann bildete sein eigenes Centrum bis zu den Einfällen der Fremden . Es gehörte das Land Kemi (Aegypten) den Grossen, welche die Städte regierten und sich gegenseitig tödteten zum Vortheile der Verworfenen: der fremden Eindringlinge. Es geschah darnach, in den Jahren der Leerheit  (*υπορο vacuus* — d. h. wohl der Pharaolosigkeit). Da machte sein niederträchtiges Sich  ein Charu (Syrer) ihnen gegenüber zum Grossen (König *ορρω rex*): Einer verband sich mit dem Andern (der Fremdlinge) und sie plünderten das Eigenthum der Bewohner. Dann behandelten sie die Götter wie die Menschen: nicht wurden mehr dargebracht Opfer in den Tempeln. Als aber die Götter sich zum Frieden umgewendet hatten, so setzten sie, um das Land zu centralisiren nach seinem gehörigen Verhältnisse, ihren Sohn, den Necht-Set auf den Thron.“

Dieser stellt die zerstörte Ordnung wieder her, nimmt seinen Sohn Ramses III zum Mitregenten an und von da an verläuft die dynastische

⁵⁸⁾ Jetzt vom British Museum erworben und in prachtvollster Ausstattung edirt.

Nachfolge regelmässig bis zum Ende der Ramessiden (Dyn. XX), deren letzte Glieder von den „Ersten Propheten Amons“ (XXI. Dyn.) entthront wurden.

Man sieht, dass in diesem offiziellen Aktenstücke, welches dem Ramses III als eine Art Thronrede in den Mund gelegt wird, die Zeiten der innern Unruhen dem Eindringen der Fremdlinge (Syrer) unmittelbar vorangehen. Nun heissen aber die Fremden in diesem Texte  und  Ki-Ketech. Die Mittelform  Ket ist neben $\kappa\epsilon$, $\kappa\alpha\sigma\iota$ $\sigma\eta$ $\kappa\epsilon\chi\omega\sigma\eta\mu\iota$ auch in $\kappa\epsilon\tau$ alienus $\chi\epsilon\tau$ alius erhalten. Dazu stimmt die $\alpha\nu\alpha\rho\chi\acute{\iota}\alpha$ und der $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ Diodors. Er nennt ihn $\acute{\alpha}\delta\acute{\omicron}\xi\omega\nu$ $\tau\iota\varsigma$. Gerade so leitet Manetho die Fremdherrschaft der Hyqschôs ein: $\epsilon\kappa$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\alpha\nu\alpha\tau\omicron\lambda\eta\nu$ $\mu\epsilon\rho\acute{\omega}\nu$ $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\sigma\eta\mu\omicron\iota$ $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\alpha\rho\sigma\acute{\eta}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\epsilon\pi\grave{\iota}$ $\tau\grave{\eta}\nu$ $\chi\acute{\omega}\rho\alpha\nu$ $\epsilon\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\upsilon\sigma\alpha\nu$ $\kappa.$ $\tau.$ $\lambda.$

Mit Einfügung dieser Episode ist die XIX. Dynastie erst in allen Theilen herstellbar: es besteht keine Lücke mehr, wie ich in der Tafel des Schlussabschnittes bemerklich machen werde. Nur in Betreff des Necht-Sethos muss noch ein wichtiger Zusatz gemacht werden.

Necht-Sethos und die Epoche der Epagomenen.

In meiner Kritik der auf Manetho zurückweisenden Quellen⁵⁹⁾ ist nachgewiesen, dass die Notiz des Syncellus zu No 32 seines Kanons (der Sothisliste): $\acute{\Lambda}\sigma\acute{\eta}\theta$, auf eine falsche Sothisperiode hindeutet. Er bringt nämlich unter No 30 und 31 $\Sigma\acute{\epsilon}\theta\omega\varsigma$ mit 50, $\acute{\kappa}\acute{\eta}\rho\tau\omega\varsigma$ mit 29 Jahren und wenn man die ächte Liste Manetho's damit vergleicht, so ersieht man, dass $\Sigma\acute{\epsilon}\theta\omega\varsigma$ dem $\Sigma\tau\acute{\alpha}\acute{\alpha}\nu$, dagegen $\acute{\kappa}\acute{\eta}\rho\tau\omega\varsigma$ mit $\acute{\Lambda}\sigma\acute{\eta}\theta$ 20 Jahre zusammen dem $\acute{\Lambda}\rho\chi\lambda\eta\varsigma$ entspricht, da die $29 + 20 = 49$ Jahre genau mit den 49 Jahren des $\acute{\Lambda}\rho\chi\lambda\eta\varsigma$ sich decken. Warum diese Zweitheilung einer ursprünglich einheitlichen Regierung? Darauf ertheilt uns die Rechnung nach Weltjahren die richtige Antwort: $\acute{\kappa}\acute{\eta}\rho\tau\omega\varsigma$ beginnt nämlich Wj. 3687

59) „Manetho“ p. 23.

und der Schlusspunkt der ganzen Reihe ist das Wj. 5147 — Differenz 1460 Jahre, oder der Umfang einer Sothisperiode, die aber eine falsche ist, weil die Epochen nicht zu den wahren stimmen.

Wie lautet nun die Notiz zu diesem *Κήριος-Ἀσίθ*, dem letzten Hyqschôs? Der Syncellus bemerkt: οὗτος προσέθηκε τῶν ἐνιαυτῶν τὰς εἰς Ἐπαγομένας, καὶ ἐπὶ αὐτοῦ, ὡς φασιν, ἐχρημάτισεν τξ᾽ ἡμερῶν ὁ Αἰγυπτιακὸς ἐνιαυτός, τξ' μόνον ἡμερῶν πρὸ τούτου μετρούμενος. Also Kertos-Aseth soll die fünf Epagomenen hinzugefügt und so das früher 360 tägige Jahr auf 365 Tage gebracht haben! Dies ist schon sachlich unrichtig, da wir die 5 Epagomenen schon viel früher, so z. B. auf einer schönen Stele der Münchner Glyptothek, unter dem Könige Amenemha II der XII. Dynastie antreffen.

Die Notiz kehrt beim Scholiasten zu Platon's Timaeus wieder, aber sie wird dem ersten Hyqschôs Σαίτης (Σαλίτης!) zugedacht: ὁ δὲ Σαίτης προσέθηκε τῇ μηνὶ ὥρας ἰβ', ὡς εἶναι ἡμερῶν λ', καὶ τῇ ἐνιαυτῷ ἡμέρας ε', (lies ἡμ. ε' ὥρας ε') καὶ γέγονεν ἡμερῶν τξ᾽. Wenn man auch meine Conjectur ἡμ. ε' ὥρας ε' statt ἡμέρας ε' nicht billigt, da unter allen Umständen am Ende ein Deficit ist, indem entweder τξς' zu lesen und auf das Schaltjahr zu 366 Tagen zu beziehen, oder τξ᾽ — δ 365^{1/4} zu corrigiren wäre — so liegt es doch am Tage, dass hier dem Saïtes dieselbe Neuerung zugeschrieben wird, wie vorher dem Kertos-Aseth, und mit demselben Unrechte.

Darin kann uns selbst die vielbesprochene Inschrift von Tanis mit dem Datum $\begin{Bmatrix} \odot & \odot & \odot \\ \ominus & \odot & \odot \end{Bmatrix}$ „Jahr -sop 400“ des Hyqschôs Setaapehuti Nubti (Ombos) nicht irre machen. Denn dieses exceptionelle Beispiel einer Aera hat mit den Epagomenen gar nichts zu schaffen, sondern ist eine, übrigens äusserst werthvolle, Angabe der Distanz zwischen dem Hyqschôs Στραάν und dem Zeitpunkte der Errichtung des Denkmals durch Setuchi, einen Beamten des Ramesses II Sesostri, für den König Sethosis I. In meiner „Aegyptischen Chronologie“ ist dargethan, dass diese 400 Jahre vom J. 1975, der Mitte der 50 jährigen Regierung des Στραάν, bis zum J. 1575, dem dritten der Regierung des Ramesses II reichen. Man begreift jetzt auch, was den Fabrikanten der Sothislisten veranlasst hat, den Namen Σεθως an die Stelle des Στραάν zu setzen. Beiden eignet

nämlich bei Manetho je eine 50jährige Regierung und ihre Namen hängen mit dem Etymon Set, Sutech zusammen. Vergleicht man nun die biblische Angabe über den Aufenthalt der Kinder Israëls in Aegypten zu rund 400 Jahren mit diesem „Jahr -sop 400“, so stimmen sie vollständig überein, da von Staan bis Apophis, unter den der Patriarch Joseph gesetzt wird, der nämliche Zeitabstand ist, wie zwischen Ramesses II und dem Schlussjahre seines Sohnes Menophthas, dem Pharao des Exodus. Hierin liegt die Wichtigkeit der Angabe des Denkmals von Tanis über die Aera „Jahr -sop 400“, nicht aber in einer kalendarischen Neuerung, die durch einen der Hirtenkönige (Hyquschôs) in Aegypten gegen alle Wahrscheinlichkeit eingeführt worden wäre.

Wohin gehörte aber die Notiz über die Einführung der fünf Epagomenen ursprünglich? Um hierüber ins Klare zu kommen, muss eine ähnliche Notiz des Censorinus (de die nat. c. 19) beigezogen werden. Sie lautet: „Et in Aegypto quidem antiquissimum ferunt annum menstrem (bimenstrem) fuisse, post deinde a Phesone rege quadrimenstrem factum, novissime Arminon ad tredecim menses et dies quinque perduxisse“. In meiner „Aegyptischen Chronologie“ (p. 55 u. 96) ist ausgeführt, dass der erste Theil dieser Notiz sich auf den Epochalkönig *Πήσων* (daraus *Φήσων*!) bezieht, der die zweite Tetramenie einleitet: 3765 v. Chr. Den zweiten Theil bezog ich auf den Epochalkönig *Ηαρμαχισ-χον*: 2925 v. Chr., der den Monat Messori und die 5 Epagomenen — der „kleine Monat“ bei den Kopten genannt — repräsentirt.

Etwas Aehnliches musste also in Betreff der Notiz des Syncelius und des Scholiasten vernuthet werden. Und in der That, die Sothisliste bietet selbst die Hülfsmittel dar, um die ursprüngliche Stelle der Notiz ausfindig zu machen. Sie bringt nämlich unter No 50 — 54 folgende Reihe: *Νεχεψώς*, *Ψάμμουθις*, [*Σεθως*], *Κήρωτς*, *Ψάμψις*, die sich an *Θούωρις* (No 49) anschliessen. Man sieht, dass der Name *Ψάμμουθις* von der XXVI. Dyn. in diese für ihn unpassende Umgebung durch den *Νεχεψώς* (XXVI.) versetzt worden ist. Da nun die Denkmäler und der grosse Papyrus Harris unmittelbar vor *Ψάμψις* d. i. Ramesses III Phuoris (*Φρουνορω* bei Eratosthenes = *Νεῖλος*) seinen Vater Necht-Sethos aufführen, so ist klar, dass die Legende *Νεχθσεθώς* durch den anklingenden Namen *Νεχεψώς* verdrängt wurde. Die Lücke des Originals, unmittelbar vor

Κήρως, muss, wie ich es gethan, durch *Σεθώς* ausgefüllt werden, da dieser Name hier mit *Κήρως* in richtiger Umgebung sich befindet, während dieses Namenpaar unter No 30 — 31 nur durch Uebertrag existirt.

Nun ist aber *Ψάμψις - Θούωσις* der Epochalkönig für die Hauptincidenz der Sothisperiode 1325 v. Chr., wo der Frühaufgang des Sirius mit dem 1. Thot zusammentraf. Es muss demnach die Unterabtheilung des unmittelbar vorangehenden Monats Messori, nämlich der kleine Monat oder die 5 Epagomenen, wenn sie überhaupt in Manetho's „Buch der Sothis“ notirt war, was doch höchst wahrscheinlich ist, als Repräsentanten den König *Νεχθσεθώς* gehabt haben. Das ist der Sinn über die Einführung der fünf Epagomenen: *Νεχθσεθώς* leitete sie ein, indem seine Regierung von 19 Jahren entweder mit der Coincidenz des Sothisfrühaufganges am 1. Epagomen begann oder die 19 Jahre von da an gezählt sind. Merkwürdigerweise fällt die ebenfalls 19jährige Regierung des Hadrian, eine volle Sothisperiode später, genau in dasselbe Intervall vom 1. bis 5. Epagomen.

Aus der Wanderung der Notiz vom *Ψάμψις* zum *Σάττις* ergibt sich, dass ein Anklang an *Sethos* gesucht wurde. Nun verdient es doch gewiss alle Beachtung, dass Eustathius in seinem Commentare zu Homer's Odyssee IV den Ausbruch des trojanischen Krieges unter einen *Σέθως* setzt mit den Worten: *Σέθως τότε ἐβασίλευε*. Da die Katastrophe Troja's unter *Ψάμψις-Θούωσις* angesetzt wird, so sieht man ein, dass mit diesem *Σέθως* nur wieder *Νεχθσεθώς* gemeint sein kann, der Vater desselben.

Auf diese Weise ist der eigentliche Platz jener nicht unwichtigen Notiz des Syncellus und des Scholiasten ermittelt und damit ein schätzenswerther Beitrag zur Chronologie gewonnen. Zugleich wird daraus ersichtlich, wie der Name *Νεχθσεθώς* allmählig oder plötzlich aus dem Verzeichnisse des Manetho ausgemerzt werden und verschwinden konnte, analog den Ausmeisselungen des typhonischen Namens Set, Sutech auf den Denkmälern. Denn der erste Epagomen wird urkundlich so z. B. im Todtenbuche häufig  „Geburtstag des Osiris“, wie bei Plutarch de Is. Osir. c. 12, genannt. Da aber die Coincidenz dieses

nach Set-Sutech benannten Königs *Νεχθσεθώς* „die Stärke des Setuchi“ damit unverträglich schien, so musste dieser beseitigt werden. Zugleich erklärt sich hieraus die Verkürzung des Namens *Νεχθσεθώς* zu *Σεθώς*.

Homer's Thon(is) und Polydamna.

Das schmerzstillende Mittel, welches Helena dem Telemachos reichte, als er mit Nestor's Sohn bei Menelaos Besuch machte, um dem vermissten Vater Odysseus nachzufragen, veranlasst den Dichter Homer Od. IV 228 sgg. zu den Versen:

*Τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα
Ἐσθλά, τὰ οἱ Πολύδαμνα πόρην, Θῶντος παράκοιτις
Αἰγυπτιῇ, τῇ πλείστα γέροι ζείδωρος ἄρουρα
Φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλά μειγμένα πολλὰ δὲ λυγρά.
Ἰητρὸς δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος πέρι πάντων
Ἀνθρώπων· ἥ γὰρ Παιήρονός εἰσι γενέθλης.*

In einer besonderen Arbeit⁶⁰⁾ habe ich den Nachweis geführt, dass die bei Homer vorkommenden Namen von Aegyptern sämtlich Könige bezeichnen und zwar solche, die chronologische Epochen begründen. So entspricht *Θῶν*, der bei Herodot *Θῶνις* heisst und zum Wächter der Kanobischen Mündung gemacht wird, während bei Strabo dieses *Θῶνις* eine Stadt daselbst vorstellt — mit seiner Gemahlin *Πολύδαμνα* der Epoche 1465 v. Chr. — *Πρωτεύς* mit seiner Tochter *Ἐλδοθεή* (*Θεονόη*) der Epoche 1325 v. Chr. — *Πόλυβος* mit seiner Gemahlin *Ἀλκάνδρη* der Epoche 1205 v. Chr.

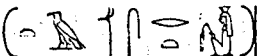
Eine volle Sothisperiode früher ist *Ἐχέτος* zu setzen: 2665 v. Chr., jener Nasen- und Ohrenabschneider, welcher offenbar dem Manethonischen *Ἀχθόης*, Diodor's *Ἀχτισάνης* (*Ἀρης* *Διῖ* ist *Ἡρακλειόπολις* *ρηνης*) und dem monumentalen Ahetus gegenüber steht. Ob der Ausdruck *νήδυμος ὕπνος*

60) Troja's Epoche, Denkschriften d. k. bayr. Akad. d. Wiss. 1877.

wegen νο(τ)τεμ μαρδραγόρας den „betäubenden“ Schlaf bezeichnet, oder eine Anspielung auf den Epochalkönig Φιρίδυμος (XXI. Dyn.) enthält, bleibe dahingestellt.

Nun beachte man, dass diese homerischen Könige nicht bloss chronologische Epochen darstellen, sondern zugleich in dieser Scala eine zusammenhängende Reihe bilden. Der Umstand, dass nur ein einziger unter ihnen: der Έχρεος, mit dem Titel βασιλεύς bedacht wird, darf uns nicht irre machen in der Annahme, dass sie sämtlich Könige bezeichnen sollten, aber vom Dichter bewusster Weise, bis auf Einen, dieses Titels entkleidet wurden, weil sonst nicht geglaubt worden wäre, dass Homers Personen: Menelaus, Helena und Paris-Alexandros mit denselben gleichzeitig verkehren mochten, während dieselben doch in der ägyptischen Geschichte und Chronologie um eine Sothisperiode oder Theile derselben: je eine 120jährige Monatsverschiebung (hanti). auseinander liegen.

Die Alten haben denn auch zum Theile das richtige Verhältniss schon geahnt: seit Herodot gilt der ἄλιος γέρον, der ἀθάνατος Πρωτεύς als ganz bestimmter König, dem gewisse Werke und Thaten zugeschrieben werden. Dasselbe geschieht mit dem Πόλυβος bei den Auszüglern Manetho's, die zum Θούωρις die Bemerkung anknüpfen: οὗτός ἐστιν ὁ παρ' Ὀμήρου ἐν Ὀδυσσεΐᾳ γερόμενος Πόλυβος, Ἀιζάνδρας ἀνήρ, ἐφ' οὗ τὸ ἥλιον ἔαλω. Ich habe dargethan, dass das Todesjahr Ramses' IX Paulbosch = Πόλυβος  Cha-m-oas = ὅς ἐστιν ἐν ἑβραϊστῶν Αἰγυπτίῃς genau auf das Jahr 1184 v. Chr. fiel und dass dieser Umstand den Eratosthenes veranlasst hat, seine Aera ἀπὸ Τροίης ἀλώσεως gerade 408 Jahre vor die erste Olympiade zu setzen.

Sehen wir nun zu, ob das, was der Dichter in Betreff der Arzneikunde und Apothekerei an die beiden Namen: Θών und Πολύδαμνα anknüpft, zu den Originallegenden Σιφθάς Έφωῖς = Έφωαῖος = Ἀφραχίς Λαράος und  passt. Offenbar sind Θών(ις) und Λαράος identisch, wie oben ausgeführt ist; Tavesurt „die Mächtige“ aber kann recht gut als Prototyp des Namens Πολύδαμνα gelten, besonders, wenn man berücksichtigt, dass der Dichter griechisch gangbare Formen anstrebt. Dazu kommt ein Umstand, der nicht übersehen werden darf.

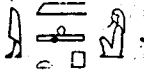
Homer nennt die *Πολύδαινα* nur allgemein *Αἰγυπτίη*; wie kommt es nun, dass Diodor I 97, wo er von dem *νηπιεθὲς φάρμακον* spricht, ausdrücklich sagt: ὁ λαβεῖν φησιν ὁ ποιητὴς τὴν Ἑλένην ἐκ τῶν Αἰγυπτίων Θηβῶν? Er gibt dem Homer das Zeugniß, dass er bei seiner Anwesenheit in Aegypten, die er öfter behauptet, diesen Umstand genau erforscht habe: ἀκριβῶς ἐξηταζὼς φαίνεται — und knüpft daran die Mittheilung; dass von den Thebaeerinen noch zu seiner eignen Zeit ausschliesslich von alter Zeit her *ὀργῆς καὶ λύπης φάρμακον εὐρίσθαι*.

Nun kann aber Theben als Centrum der Macht zur Zeit der XVI.—XXI. Dynastie und insbesondere der beiden Könige Siptah und Amenmeses nicht bezweifelt werden. Dafür sprechen ihre grossartigen Gräber in Biban-el-moluk, altägyptisch  ta-ant „das Gebirgsthäl“ genannt; für Amenmesu beweist dies ausser seinem mit Amon componirten Namen auch noch die Beifügung  hyq-Oas „Fürst von Theben“ im Ringe seines Hauptnamens. Was den Siptah betrifft, so lautet seine Legende in Qurnah (West-Theben bei Biban-el-moluk) ausdrücklich auf Amon in Theben, dessen „Sohn“ und „göttliche Materie“ („Wasser“) er heisst und das Protokoll schliesst inmitten zerstörter Gruppen mit  Theben.

Auf den ersten Anblick scheint zwar der Name Siptah auf Memphis hinzuweisen, wo Ptah der Hauptgott war. Allein er hatte auch in Theben seinen Tempel.⁶¹⁾ Insbesondere aber ist, um von dem Beinamen Mer-en-ptah abzusehen, der dem Siptah mit einigen Vorgängern gemeinsam ist: Sethosis I, Menoptah, Sethosis II Merenptah — die Legende  Siptah υἱὸς Ἡγαίου, eine dem Heilgott  Imhotep = Ἰμώθης Ἰμούθης eigenthümliche. Die Legende ward schon in ältester Zeit adoptirt von dem Könige Τόσορθος (III, 2) ὃς Ἀσκληπιὸς κατὰ τὴν λατρικὴν νομίσται — Grund genug für einen späteren Jünger des Aesculap, sich zur Unterscheidung oder Abwechslung nicht Imhotep, sondern Si-ptah zu nennen.

61) Mariette: Karnak littera G des Planes cf. p. 10 des Textes.

Wenn man nun die bisher besprochenen Spuren verfolgt: das illegitime Verhältniss des Siptah; sein gleichartiges Auftreten mit dem des Amenmesu, dessen Herkunft aus dem Tempeldienste des Chonsu ich direct erwiesen habe; die Vermauerung zweier Zellen in Karnak (Graffito); die Inschrift in Benihasan, wo Amenmesu und Chuenra-Siptah wieder gleichmässig behandelt sind; das Recept der Gemahlin des Thon (Danaos = *Ἀφραγίς Σιφθὰς Ἐφούης*) *Πολύδαυρα*, welches doch erst dann seinen prägnanten Sinn erhält, wenn man dem Siptah, der wie Amenmesu am Ende des Papyrus médical zu Berlin, so auf dem Verso des Papyrus Ebers nicht zufällig mit der Medicin gruppiert wird, die Kenntniss der Medicin zuschreibt: so ist die höchste Wahrscheinlichkeit, dass beide Könige: Siptah und Amenmesu, aus dem Tempel des Orakel- und Heilgottes Chonsu in Theben hervorgegangen und auf den Thron gelangt sind. Ob der *Θόριος Αἰγύπτιος* bei Nic. Ther (ap?) hierher gehört? In einem Werke über Therapie wäre allerdings *Σιφθὰς Θόριος* begreiflich.

Vielleicht ist in einem Papyrus⁶²⁾ eine drossfallsige Andeutung vorhanden. Dieses Aktenstück, einen hochgestellten thebanischen Priester Namens Heter eignend, dessen Sarkophag ein interessantes astronomisches Horoscop⁶³⁾ aufweist, dessen demotische Beischriften ich zuerst erläutert habe⁶⁴⁾, der Sohn des Horsiesis und der Taiho, empfängt unter vielen andern folgenden Zuruf: „Du schaust Amonrasonther an seiner schönen Panegyrie des 19. Phaophi; es füllt Dir Amenemapt das Wasser auf den Libationstisch, der sich im Gebirgsthal (Ta-Ant. *ΑΝΤΩΟΤ* montana regio) befindet; er stellt Dir das Wasser seines Vaters und seiner Mutter auf zu Anfang jeder Decade; es verkehrt Deine Seele mit dem Basilikogrammaten, dem guten Schreiber an der Spitze: Amenhotep; es gesellt sich Deine Seele zu , während du bist in der Antigenend.“

Offenbar sind Amenhotep und Imhotep keine göttlichen,

62) Papp. Mus. Bulaq No 3, pl. 7/8.

63) Brugsch: Recueil pl. XVII.

64) Zt. DMG 1863.

sondern menschliche Persönlichkeiten; bei der Häufigkeit dieser Namen wäre eine Wahl unmöglich, wenn es sich nicht um besonders hervorragende Männer handeln müsste. In dieser Beziehung muss man auf Amenhotep mit dem Beinamen Hui Si-Iapu, Sohn des Königs Amenophis III und der Atu verfallen, der unter dem König Amenophis III die Colosse aufstellte (Memnon⁶⁵) und die Gründung des Tempels von Der-el-Medinet (Kaka) vornahm⁶⁶), dessen hieratische Stele ich Eingangs besprochen habe.

In Betreff des Imhotep enthält sich der Text des Heter aller Epitheta — vielleicht weil er eine noch bekanntere und zwar literarische Grösse vorstellt? Ich vermuthet, dass Imhotep in diesem Falle ein Aequivalent von Siptah ist, dessen Grab sich dort befindet, da sie sich ohnehin congruent sind, und man zur Vermeidung des dynastisch gewordenen Namens Siptah ähnliche Gründe geltend machen konnte, wie diejenigen waren, die ihn als illegitim erklärten.

Was aber den Verkehr der Seelen Abgestorbener betrifft, so ist er bei dem Glauben der Aegypter an Unsterblichkeit und Seelenwanderung nicht befremdlich, überdies besitzen wir zwei Papyrus, worin ein solcher Verkehr den Mittelpunkt bildet.

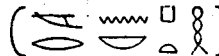
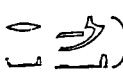
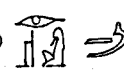
Zwei Romane.

Der Papyrus d'Orbiney, hieratisch geschrieben, zuerst von de Rougé übersetzt, behandelt die Geschichte der zwei Brüder Anepu und Bateu. Der Verfasser: Schreiber Ennana, unter Respicienz eines Collegiums, an dessen Spitze Qagabu stand, widmete seine freie Composition dem Kronprinzen Sethosis II. Er wählte die Namen seiner Helden offenbar aus der Reihe der Halbgötter. „Prota Anubes“ . . . sagt der Barbarus in Beziehung auf den ersten der Imithei (ἱμιθιοί) und als letzter der Νέκυες (oder Ecynii des Barbarus) wird als Heros oder Νέκυσ vom

65) Mariette: Karnak pl. 36 l. 4, 14, 20 cf. pl. 37.

66) Birch: Inscriptt. in the hier. and demot. character pl. XXX

armenischen Eusebius Bytes aufgeführt. Dass dieser Bytes mit dem Beinamen Σ-θωδι⁶⁷⁾ — *αρχος* die Epoche 4245 v. Chr. bezeichnet, habe ich anderwärts entwickelt. Die Schicksale dieses jüngeren Bruders Bateu bilden eine Reihe von Verwandlungen, die ihn endlich zum Throne führen. Kennzeichnet schon dieser Roman den Zeithorizont des Sethosis II als einen eminent litterarischen, so verlegt der memphitische Verfasser des demotischen Romans⁶⁸⁾ die wunderbaren Begebenheiten in dieselbe Zeit. Ich finde, dass die Bemerkung von Dr. Ebers, in der Stelle eines Autors sei statt *zurων διάλογοι* wohl eher *νεκρών διάλογοι* zu lesen, sehr zutreffend ist. Denn der demotische Roman besteht hauptsächlich aus Zwiegesprächen Abgestorbener.

Sonderbarerweise werden die Helden der geisterhaften Handlung an zwei Könige der XIX. Dynastie durch Filiation angeknüpft. Der eine: Ptahneferka, dessen Schwester und Gemahlin Ahurau heisst, wird Sohn des Königs () Merneptah genannt, der Andere mit dem Doppelnamen Setnau-Chamoas, Sohn des Königs (
) Var. () Usi(r)ma d. h. *Ὀσυμανδύας*. Es knüpft also der Verfasser des demotischen Romans seine Personen an die beiden Könige Ramses II und Menoptah — sollte etwa darin eine Anspielung liegen, dass auch Setnau und Ptahneferka im Verhältnisse der unmittelbaren Succession standen? Letzterer wird wiederholt ein „guter Schreiber, ein sehr kundiger Mann“ genannt, welche Prädicate zu den ebenangeführten des Amenhotep stimmen. Das Spiel „52“, welches an unsere 52 Spielkarten erinnert, der Besuch bei den Priestern der Isis und des Harpuchrat in Kebtau (Koptos); die Gebahrung der Tabubau, der Tochter eines Propheten der Bast in Memphis, wo der Verfasser lebte — alles dies sind Züge freier Romandichtung auf dem Hintergrunde einer fernliegenden historischen Vergangenheit. Man glaubt die Hermeneuten Herodots zu hören; wie sie über Sesostri und seinen Sohn Pheros Sagen und Märchen statt wirklicher Geschichte mittheilen.

67) „Aeg. Chronologie.“

68) Uebersetzt von Brugsch: *Revue arch.* 1869, p. 161 flgd.

Insbesondere verdient die Auffindung eines Zauberbuches, welches in mehreren ineinandergeschachtelten Kästchen verschiedenen Stoffes enthalten und in der Mitte des j u m d. h. des Nils verborgen war, Beachtung, um so mehr, als wir aus dem Papyrus Lee-Rollin wissen, dass solche Zauberbücher in dem Palaste Rhampsinits sich befanden, und durch Penhuiban mit Hülfe des (wohl semitischen) Steinmetzen Adhirom entwendet wurden. erinnert dies nicht an die schlaunen Diebe, die Rhampsinits Schatzhaus plünderten? In den Nil fallen auch fast alle genannten Personen und der Sohn von Ptahneferka mit der Ahurau, Namens Meri-hemedj. Die Kinder des Setnau werden den Hunden und Katzen von der grausamen Tabubuau vorgeworfen, wie Anepu seine Frau, die gleich der Gattin des Putiphra (Bibel) den unschuldigen Bruder Bateu bezichtigt, solchen Hunden vorwirft. Die Wahl dieses Zeithorizontes durch den Verfasser liefert einen indirecten Beweis, dass in der II. Hälfte der XIX. Dynastie die Succession eine bestrittene gewesen.

Schluss.

Herstellung der XIX. Dynastie.

- 1) Ramessu I mit der kurzen Regierung von 1 J. 4 M.
- 2) Sethuchi I Σεθωμαεφθάς — Χάουϊς — Βούσιρις — Έπαφος
Epoche 1585 v. Chr.
- 3) Ramessu II Σέσωστρις — Όσυμανδύας — Παυράκης —
Μιαυόν — Άμουμαρταϊος: Phoenixepoche 1525 v. Chr.
- 4) Ban-ra Menoptah Φερῶς — Βόζχορις Exodus — Pharao
— 1491 v. Chr.
- 5) Sethuchi II Merenptah Σέθως — Σέθωσις 8 + x Jahre
- 6) Siptah-Chuenra Σιφθάς — Έρμαϊος Έρμής = Άρμαχίς
= Άρμεσής Θῶν(ις) — Δαναός (Ραμεσής) Epoche 1465 v. Chr.
- 7) Amenmesu Άμενμέσις (zu combiniren aus Άμενεμής und
Άμενσής; Άραρχία = „viele Jahre der Leere“ (Papyrus Harris)?
- 8) Κέτης „der Fremdling“ ein Syrer (Diodor).

- 9) Necht-Set = *Νεχθῆσις* statt *Νεχθσέθσις* (Sothisliste 19 J. 1350 v. Chr.)
- 10) Ramses III *Φρουντοῦ Νεῖλος Θούωρις, Πρωτεύς, Μανεθώθ*.
Herodots *Παμφίριτος* (Diodors *Πέφυρις*) bis Epoche 1325 v. Chr.

Diese zehn bis eilf Generationen entsprechen einer Zeitdauer von etwa 295 Jahren. Wenn die Mittelzahl etwas hoch auszufallen scheint, so muss erwogen werden, dass schon die einzige Regierung Ramses' II — Sesostris 66 J. 2 M. betrug, wie sowohl seine eigenen Denkmäler bezeugen, als eine Inschrift Ramses' IV in Abydos bestätigt.

Mit Feststellung der beiden Könige Siphthas und Amenmeses ist diese XIX. Dynastie nunmehr in allen Theilen historisch gesichert, die Listen der Auszügler sind an dieser sicheren Scala zu verbessern und durch Aufzeigung der Epochen habe ich auch die Chronologie in absoluter Weise erhärtet. Der Papyrus Harris lieferte eine sehr willkommene Ergänzung.

Die XIX. Dynastie bei den Auszüglern.

Nachdem im Vorausgehenden die XIX. Dynastie historisch-chronologisch hergestellt ist, wird es nun auch möglich, den Ursprung der verschiedenen Redactionen zu beurtheilen.

Als Hauptmoment tritt hiebei die Dissographie der Nummern 2, 3, 4 hervor. Woher kommt es, muss man fragen, dass Sethosis I, Ramesses-Miamun und Menophthas doppelt aufgeführt sind, und zwar so, dass sie sowohl den Schluss der überschriftlichen XVIII. als den Anfang der XIX. Dynastie bilden? Darauf ertheilt uns eine ausreichende Antwort der nicht geringfügige Umstand, dass Manetho über den Exodus „der Aussätzigen“ d. i. der Kinder Israëls eine eigene Abhandlung geschrieben hat, welche wir in der Hauptsache beim Flavius Josephus lesen. Diese Schrift soll uns hier nicht weiter beschäftigen, obschon ihre Uebereinstimmung mit dem Biblischen in allem Wesentlichen alle Berücksichtigung verdiente. Nun aber amalgamirte man die Nomaden Hyqschôs mit den Ebraeern, deren Väter ja auch „Hirten“ waren, und daher schreibt sich die Ein-

schachtelung aller Könige von Amosis, dem Vertreiber der Hyqschôs, bis zu Menophthas, unter dem die Ebraeer auszogen, in den Rahmen einer einzigen Dynastie, die man mit XVIII. bezeichnete, obgleich Manetho den Amosis als Haupt der XVI. Dynastie bezeichnet haben musste, da er sich ja unmittelbar an den letzten König der XV. Dynastie, den Hyqschôs Apophis, anreihete. Ich habe anderwärts⁶⁹⁾ dargethan, dass diese XVI. Dynastie bis Mispkratuthmosis III. reichte, dass dieser als Epochalkönig zugleich die XVII. begann, welche sich bis auf Horus erstreckte. Die XVIII. Dynastie umfasste alsdann die illegitim erachteten Könige von Chuenaten bis Armat und folglich musste die ächte XIX. Dynastie mit Ramessu I, dem Vater des Sethosis I, begonnen haben. Eine Spur dieser ursprünglichen Anordnung liegt in dem Satze bei Josephus: τὸν δὲ υἱὸν Σέθων τὸν καὶ Ραμεσσῆν ἀπὸ Ράμψως τοῦ πατρὸς ὠνομασμένον . . . ἐξέθετο (Ἀμένωφις ὁ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεὺς). Die beiden Namen Sethos und Ramesses eigneten nirgends einem einzigen Könige; aber die XIX. Dynastie hatte mit Ramessu I und seinem Sohne Sethosis I begonnen!

Ein zweiter Grund der Amalgamirung lag in dem Schlusspunkte der XVIII. Dynastie: Ἀκουσίς, Ἀκουάτ, den man frühzeitig mit dem Ἀκουαῖς = Ἀκουαῖς (Harmachis) d. h. Σιθῶς Ἐφιῖς verwechselte. Dieser letztere folgte unmittelbar hinter Sethosis II Meneptah, wie Armat dem Sethosis I ebenso unmittelbar vorangeht, sobald dieser mit seinem Vater Ramessu I in einer Nummer vereinigt war. Dass auf diese Weise die beiden Sethosis I und II zusammenflossen, ist nicht zu verwundern.

Nun hatte aber Manetho den Exodus der Aussätzigen bestimmt unter Ἀιέωφις d. i. Μενωθῶς der XIX. Dynastie angesetzt — also musste er ebenfalls zweimal vorkommen! Dasselbe geschah dann mit Ramesses Miamun, dem berühmten Sesostris, seinem Vater.

Ferner folgte aus diesen Versetzungen und Amalgamationen die Verwandlung des Namens Ἀκουαῖς (Ἀραῖος-Θῶν) in Ἀκουσίς, Ραμεσίς, wie wir ihn jetzt unmittelbar vor Ἀμενεμῆς, Ἀμενέμης, Ἀμενῶς ὁ καὶ Ἀμενέμης antreffen. Die Manethonische Form lautete sicherlich Ἀμεν-

69) Aeg. Chronol.

μῆσις und entspricht der monumentalen Form Amenmesu, dem unmittelbaren Nachfolger des Σιφθῆς-Egῆς.

Ein letzter Grund der Verwirrung war die ἀναρχία, welche sich an dieses illegitim erachtete Königspaar anschliesst, ferner die Ausstossung des Eindringlings Κέρης (Syrer), endlich die aus mythologischen Gründen beliebte Ausmerzung des Νεχθσεθῶς, wie ich sie oben dargelegt habe. Auf ihn folgte unbestritten Ramesses III, Herodot's Rhampsinit, der Epochalkönig für die Hauptcoïncidenz des Sothisfrühaufgangs 1325 v. Chr., der zugleich die XIX. Dynastie abschliesst und die XX. Dynastie beginnt.

Die 50 Danaïden.

Schon längst hatte mich die Frage beschäftigt, woher die Sage über die Danaïden und ihre Bestrafung in der Unterwelt zu den Griechen gelangt sei. Die classischen Quellen ertheilten hierauf keine befriedigende Antwort, und so wurde es mir immer wahrscheinlicher, dass so wie Danaos selbst aus Aegypten in Argos eingewandert, so auch die an die Danaïden oder fünfzig Töchter des Danaos geknüpfte Sage ebendaher gekommen sei.

Aegypten ist aber die eigentliche Heimat der chronologisch-kalendarischen Mythen. Man erinnere sich, dass die von Plutarch (Is. Osir. c. 12) berichtete Entstehung der fünf Epagomenen, so wie sie ausdrücklich für Aegypten geltend gemacht ist, so auch durch die Denkmäler und Urkunden bestätigt wird. Ein zweites Beispiel ist die Sage über den Vogel Phoenix, der offenbar eine grosse Zeitperiode symbolisirt, wie man jetzt mit Recht ziemlich allgemein annimmt. Auch die Sothis wird uns bald, vielleicht im Gewande der Fabel begegnen. Als viertes Beispiel kann ich nunmehr die Danaïden beifügen.

Bei meinen Untersuchungen über den Apiskreis musste ich, um das Problem zu lösen, vor Allem daran gehen, den Cyclus der 25 Wandeljahre, mit denen sich 309 mittlere synodische Monate bis auf 1 Stunde 8 Minuten 33 Secunden ausgleichen, wirklich zu construiren. Es zeigte sich sofort, dass die Neomenien nur nach Ablauf des ganzen Cyclus

sich auf den nämlichen Kalendertagen wiederholen durften, weil eine Cumulation innerhalb des 25jährigen Zeitkreises der Signatur geschadet hätte. Da nun einerseits 309 solcher Neomenien vorhanden sind und andererseits 365 Stellen, so folgte daraus mit Nothwendigkeit, dass 56 leere Plätze übrig blieben, die nie und nimmer durch ein lunares Fest dieser Art ausgefüllt werden konnten!

Nun war aber der 3. Epagomen als Geburtstag des Set-Typhon (*τὸν ἐν τῷ γενεῷ δεινὸν ἄορατον* etc.) einer der dies Aegyptii d. h. nefasti (*ἀποφράδες*), eben so der fünfte, welcher den Namen der Gemahlin des Set-Typhon: Nephthys trägt, die daher den Namen *Τελευταίη* (*ἔσχατα* Plut.) führt. Ausserdem waren mit diesen zwei noch 4 andere Tage innig verbunden, die nach den so oft erwähnten „Gesellen Set's“ benannt waren.

Mit Abrechnung dieser sechs blieben also von den 56 leeren Stellen noch 50 übrig. Ich hatte sie zufällig durch siebartig gestreifte grössere Punkte unterschieden und dieser Umstand brachte mich auf den Gedanken, ob nicht diese 50 Siebe Anlass zu dem Mythos über die 50 Danaïden gegeben, deren Siebe verdammt sind, ewig leer zu bleiben, so wie das Fass, zu welchem sie das verrinnende Wasser in Ewigkeit zu tragen hatten.

Die Thatsache, dass die Danaïden auch Beliden (*Βηλίδες*) genannt werden (cf. Ovid), bestärkte mich in der Annahme, dass es sich um die Einkleidung eines astronomisch-chronologischen Mythos handelt. Denn Belus⁷⁰⁾ galt als Urkönig der Chaldaeer und Babylonier, welche mit den Aegyptern überall den Ruhm der Astronomie theilen. Aigyptos und Danaos, die ungleichen Brüder, heissen ja auch *Βηλίδαι*.

Warum aber bei den Griechen der Ausdruck *Δαναίδες* vorwiegend in Gebrauch gekommen, das hängt mit der allgemein behaupteten Auswanderung des Danaos nach Argos zusammen. Eine weitere Erwägung chronologischer Art führte auf die Wahrnehmung, dass der König Siphthas - *Ἀφθαῖς-Θῶν*, der Repräsentant des Monats Messori ist, an den

70) Cf. Clermont-Ganneau „Le dieu Satrape“ (Journal asiat. 1878, 222) „Les Patréens avaient deux temples de Serapis, dans l'un desquels l'on montrait le tombeau d'Aigyptos fils de Belos; Aigyptos passait pour s'être réfugié à Aroé (Patras) après le meurtre de ses cinquante fils.“

sich seit uralter Zeit die Epagomenen als Appendix anschlossen. Da nun die Rechnung der 56 Vacua von den Epagomenen aus ihren Ursprung nahm, so wurden auch die fünfzig leeren Plätze des Schema als ἡμέραι Δαραίδες d. h. als weibliche Abkömmlinge des Danaos dargestellt. Dazu stimmt es, dass mit Danaos der Aegyptus als Bruder verbunden wird. Natürlich; denn Aegyptos ist der chronologische Beiname des Ramses III Rhampsinit, des Repräsentanten für den Monat Thot, der sich unmittelbar an Danaos-Harmaïs als den Vertreter des Mesori mit den fünf Epagomenen anschliesst.

Die moralische Bedeutung, welche in jeder Religion, folglich auch in der antiken Mythologie bald zur massgebenden wurde, liess sich leicht finden: die fünfzig Danaïden mussten mit der Leere gestraft werden, weil sie das Verbrechen der Tödtung an ihren resp. Gatten begangen hatten.

Es ist hier des Ort, Einiges über Schliemann's Ausgrabungen zu sagen. Nachdem er auf Hissarlik die Spuren des heiligen Ilion, und auf Ithaka Ueberreste des Odysseischen Palastes aufgedeckt zu haben geglaubt hatte, begab sich der muthige Forscher, von einer gleich enthusiastisch gesinnten Gattin (geborenen Griechin) mit Rath und That unterstützt, an die gleichgrosse Aufgabe, das Grab des Völkerfürsten Agamemnon aufzusuchen. Ausgehend von einer Stelle des Pausanias, der im zweiten Jahrhundert nach Christus den Zustand der alten Atridenstadt Mykenae eingehend schildert, fand er wirklich innerhalb der Burgmauer die darin angedeuteten fünf Gräber nebst Zuthaten in Gold, Waffen, in Silber und Thongefässen, ja sogar drei Skelette, deren eines durch vorzüglich conservirte Zahnreihen ausgezeichnet; er dem Atriden Agamemnon selbst vindicirte, dessen goldene Gesichtsmaske ebenfalls in der Nähe vorgefunden wurde.

Da nun letztere Eigenthümlichkeit auf den ägyptischen Gebrauch hinweist, so könnte es scheinen, als ob damit die Einwanderung des Danaos nach Argos und Mykenae einen geschichtlichen Hintergrund erhielte. Wirklich gewinnt bei näherer Betrachtung, wie so manche andere Mythe z. B. die „der schönen und wahrhaftigen Historie vom trojanischen Pferde“, einen ägyptischen Anstrich. Dieser Eindruck wird verstärkt durch die Wahrnehmung, dass der Löwe, der sowohl an

Thore selbst (symmetrisches Doppelbild) prangt, als auch in der Kunst-ornamentik der ausgegrabenen Gegenstände z. B. der sieben Goldplättchen, die hervorragendste Rolle spielt, auch einmal im Kampfe mit Herakles zusammen getroffen wird. Wenn man gerade hieraus die Folgerung gezogen hat, dass dieses Symbol, weil zum Grundstock der hellenischen Sage gehörig, die Herkunft aus Asien, dem indoeuropäischen Mythenkreise, oder Aegypten geradezu ausschliesse, so gebe ich doch zu bedenken, dass die zwölf Arbeiten des Herakles sich bald als (ägyptische?) Symbolisirung des Sonnenlaufes durch die zwölf Monate herausstellen dürften, obschon ich selbst früher schon dargethan habe, dass der zwölftheilige Thierkreis, der von den Chaldäern zuerst in die Himmelssphäre eingeführt wurde, erst mit der Ptolomäerdynastie in Aegypten Eingang gefunden hat, wo von jeher die 36 Dekane für die Eintheilung der Ekliptik massgebend waren.

Man sieht, wie gut zu den zwölf Werken des Hercules als dem symbolischen Ausdrucke des Sonnenlaufes durch die zwölf (ägyptischen?) Monate sich die Thatsache gruppirt, dass die Danaïden die leeren Stellen des Apiskreises symbolisiren. Ist nicht gerade einer der ältesten Könige von Argos, der dritte in der Reihe nach Inachos und Phoroneus, Apis genannt? Wird nicht Belos, woher die Danaïden auch Belides hiessen, mit Kasos als Sohn des Inachos aufgeführt? Aber erst der neunte König: Sthenelos, wird in der Sage von dem aus Aegypten herübergekommenen Danaos entthront, auf welchen die Pelopiden und Atriden folgten.

Wenn also der allgemeine Hintergrund der urgriechischen Geschichte allerdings auch auf Aegypten weist und nebst dem homerischen Thon auch die Danaïden aus der ägyptischen Geschichte und Chronologie geflossen sind, so fehlt es doch bis jetzt, selbst nach den glücklichen Funden Schliemanns, an jeder reellen Basis, um darauf die Einwanderung eines Aegypters Namens Danaos nach Argos als einer geschichtlichen Thatsache zu begründen. Es ist also auch in dieser Beziehung kritisches, ja skeptisches Abwarten für die Wissenschaft geboten.

Excurs über den Ausruf Ὠ τᾶν!

Es gibt in jeder Sprache einzelne Ausdrücke, die gleichsam wie Findlingsblöcke in den übrigen Wortvorrath eingestreut erscheinen und ihre endgültige Deutung erst dann erhalten, wenn es gelingt, den Urstock aufzufinden, von welchem sie, bisweilen aus grosser Entfernung, herübergetragen worden sind. Dazu rechne ich den griechischen Ausruf Ὠ τᾶν, welcher mit den Mitteln des hellenischen Idioms nicht genügend erklärt werden kann, und schon aus diesem Grunde auf fremdländische Herkunft hinzuweisen scheint. Da aber dieser Ausruf, an und für sich betrachtet, selbst im Falle der richtigen Herleitung aus dem Aegyptischen nicht beweiskräftig genug befunden werden könnte, so empfiehlt es sich, ihn mit andern desselben Kalibers zusammen zu behandeln, um so mehr, wenn auch diese auf die nämliche Grundanschauung zurückweisen.

Die hieher gehörigen Sprachtrümmer sind *Báta Káras* und Ὠ πότοι! Nach Stephanus von Byzanz soll *Báta Káras* ein Sprichwort gewesen sein, welches man ἐπὶ τῶν παχέων καὶ δυνατῶν ἢ ἐπὶ τῶν ἀραιόσθῃτων gebraucht habe. Der Samier Heraios hingegen erklärte es grammatisch als *Káras υἱὸς τοῦ Βάτα*. Schon hieraus erhellt, dass die wahre Bedeutung verloren gegangen und man auf subjective Vermuthungen angewiesen war. Je nachdem man nun *παχύς* im Sinne von „reich“ (*πάχης* — *ητος*) oder *πέπων* „feist“ auffasst, kann es mit dem *δυνατός* des Stephanus oder mit der Anrede Ὠ πέπον „o mollis, mitis!“ gleichgestellt werden. In der Bedeutung „stumpf“ würde es zu *ἀραιόσθιτος* stimmen. Allein alle diese Vergleiche erklären den Zusatz *Káras* nicht, der übrigens aus dem griechischen Sprachschätze und zwar aus der Wurzel *zára* „Haupt“ zu stammen scheint.

Bei meinen Untersuchungen über die Aegyptische Chronologie traf ich in erster Linie auf den praehistorischen Epochalkönig *Bytes*, dessen Prototyp *Batatau* lautet. Er gehört zu den *Néxves*, Manetho's und daraus würde sich *ἀραιόσθιτος* enträthseln. Der armenische Uebersetzer

doch, dass der Nasenverstümmeler *Ἐχρετος*, auf dem Epochaljahre 2665 v. Chr. stehend, ebenfalls dahin gerathen ist. Er entspricht Manetho's *Ἀχρόης*, Diodors' *Ἀχρισάνης*, und dem monumentalen Ahetus. Aehnlich verhält es sich mit den beiden Epochalkönigen *Πρωτεύς* und *Πόλυβος*, die den Zeitpunkten 1325 und 1205 v. Chr., sowie den Prototypen Ramses III und Ramses IX entsprechen.⁷¹⁾ Ja das homerische *νήδυμος* (*ὑπνος*) erklärt sich ungezwungen aus dem ägyptischen *nhem, notem* dulcis, mandragoras (Alraun) und bezeichnet vermuthlich den „betäubenden“ Schlaf, zeitlich an den ägyptischen Epochalkönig *Φινήδυμος* (1085 v. Chr.) sich anlehnend.

Ich komme nunmehr zu dem Ausrufe *ὦ τᾶν!* Hört man die griechischen Grammatiker, so wäre er der Vocativ des Appellativs *ἔτης* „Freund, Gefährte“: *ὦ τᾶν* (*τάν*), wohl mit *ἔταιρος* verwandt. Nun könnte allerdings, trotzdem dass vermuthlich ein ursprüngliches Digamma an der Spitze stand, nach Analogie von *ὦνα* = *ὦ ἄνα* (ἔ), das anlautende ε durch Aphaeresis in dem langen *ὦ* verschwinden. Allein die Auslautsylbe *ᾶν*, wie immer man sie auch accentuirt denken mag, fügt sich als Vocativendung in keine Regel. Dazu gesellt sich der erschwerende Umstand, dass der Ausruf *ὦ τᾶν* gerade so gut vor Dualen und Pluralen, als vor Singularen getroffen wird. Es wird nun doch Niemand behaupten wollen, dass *ᾶν* eine den drei Numeri gemeinsame Endung sei. Was ist aber, da die herkömmliche Erklärung an unlöslichen Schwierigkeiten scheitert, mit diesem Ausrufe *ὦ τᾶν*, der in der Prosa allmählig eine ironische Färbung angenommen hat, anzufangen?

Ich denke, als ägyptischer Findlingsblock mitten im griechischen Sprachgebiete, dürfte auch er sich enthüllen, besonders im Hinblick auf die oben constatirten analogen Fälle. Was zunächst die Endung *ᾶν* betrifft, so ist sie dialektische Nebenform zu *ᾠν*, wenn dieses aus *ᾠων* entstanden ist, wie z. B. *Ποσειδᾶν* = *Ποσειδᾠν* (beide aus *Ποσειδάων*). Ich habe dieses Beispiel absichtlich gewählt, weil nach Herodot dieser Name von libyscher Herkunft ist. Innerhalb des Aegyptischen wird nun der Stamm *du-un* surgere, welchen ich zur Erklärung des homerischen *Θῶν* beigezogen habe, sowohl zu *τῶν*, *τῶν*, *τῶσπον*, als zu *Θην*

71) Vergl. hierüber meine Abhandlung: „Troja's Epoche“.

prosperare, germinare. Die Mittelstufe $\tau\alpha\eta$, welche sich zufällig bis jetzt nicht gezeigt hat, liegt eben in jenem $\alpha' \tau\alpha\eta$ vor, welches sich sonach passend zu $\theta\omega\eta$, $\theta\omega\eta\varsigma$ als Variante gesellt. Wenn sich dies so verhält, so ist im Sinne der ersten Ueberlieferung des Ausrufes $\omega' T\alpha\eta!$ zu schreiben und eine Verwunderung auch ihm zu vindiciren, wenngleich der Begriff, gleichsam Schritt haltend mit dem Uebergange der Uncialen in die Cursiven, allmählig eine ironische Nebenschattirung bekommen hat.

Die Schreibung $\Delta\alpha\upsilon\alpha\acute{o}\varsigma$ des diakritischen Beisatzes zum Epochalnamen des Königs Siphthas: *Aqwaïs*, ist offenkundig durch den griechischen Danaos beeinflusst und ihm angepasst, so dass man sie nicht als dritte Form neben $\theta\omega\eta$ und $T\alpha\eta$ geltend machen kann, obschon auch diese dialektische Variante als möglich zugegeben werden muss. Immerhin scheint aus der wechselnden Orthographie des Fremdnamens $\theta\omega\eta$ — $T\alpha\eta$ auf eine verschiedene Entlehnung, sei sie dialektischer oder historischer Art, geschlossen werden zu dürfen. Allein der Hauptgewinn, den uns hoffentlich dieser Excurs gebracht hat, bleibt der chronologische: die Formel der Verwunderung $\omega' T\alpha\eta$ neben $\Pi\acute{o}\lambda\iota$ und $\beta\acute{\alpha}\tau\alpha \kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\varsigma$ gewährleistet uns eine wichtige Epoche, die des Siphthas — Harmaïs — Danaos 1465 v. Chr.

Die Frage nach den Quellen Homers habe ich durch die Aufzeigung der Völker des Mittesmeeres, besonders der *Aqaiwascha* - $\mathcal{A}\chi\alpha\iota\acute{\phi}\acute{o}\varsigma$ neben den Schardana (Sarden), Schakalasch ($\Sigma\alpha\chi\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$), Tuirscha (Tursce — $\tau\upsilon\rho\sigma\eta\eta\acute{\rho}\acute{o}\varsigma$), Oaschasch (Oscus), Luka (Lucanus) zu Menoptali's Zeit — dann durch den Nachweis ägyptischer Könige in der Odyssee, auf ein neues Gebiet zu lenken gesucht. So möge denn auch dieser dritte Versuch in Betreff des $\beta\acute{\alpha}\tau\alpha$, $\Pi\acute{o}\lambda\iota$ und $T\alpha\eta$ ($\theta\omega\eta$) dem nämlichen Ziele frommen!

Nachtrag zu Ketes p. 281.

In einem Aufsätze des Journal asiatique 1878 p. 263 hat H. Révillout einen demot. Ehevertrag besprochen, worin unter andern folgender Passus vorkommt: Que je te méprise, que je prenne une autre

femme etc.“ Die entsprechende Gruppe (lin. 14 der Tafel) gibt für „autre“ die Ligatur der Buchstaben  und  = Ket $\kappa\epsilon\tau$, $\chi\epsilon\tau$ alius, welche merkwürdiger Weise das demotische Determinativ hinter allen Fremdwörtern und Gegenden des Auslandes bildet, während hieroglyphisch  der Grenzpfahl mit oder ohne  hinter solchen Gruppen zu stehen pflegt. Ich denke, diese Bestätigung des $\kappa\epsilon\tau$ dient auch meiner Erklärung und Deutung des $\kappa\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ (Diodor) = $\Sigma\acute{\upsilon}\rho\omicron\varsigma$ zur besten Empfehlung.

Ja, bei näherer Untersuchung des Originaltextes im Pap. Harris zeigt sich die oben p. 292 in der tabellarischen Uebersicht der XIX. Dynastie gegebene Uebersetzung „der Fremdling“ als streng richtig. Wenn ich p. 281 die Stelle so aufgefasst hatte: „Da machte sein niederträchtiges Sich    ein Charu (Syrer) ihnen gegenüber zum Grossen (König)“, so hätte zwar die Anbringung des Determinativs  des Fremdländischen hinter dem Pronomen  durch anderweitige Beispiele gestützt werden können, wo die Schreiber mit anscheinender Willkür solche Deutbilder anbringen. Allein immerhin zeigte die Construction etwas Geschraubtes. Dieses fällt jetzt weg, wenn man einfach übersetzt: „Da machte sich der Fremdling  Ket $\kappa\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$, ein Syrer, ihnen gegenüber zum König“. Hiernach ist also die Gruppe  nicht Determinativ zu dem Pronomen , sondern selbständiges Subject mit der Lautung Ket, die uns oben das demot.   =  an die Hand gegeben hat.

Dass man aber nicht die ganze Gruppe      A-ari-su als den Eigennamen des Syrer ansehen dürfe, wie Birch, Chabas und Andere gethan haben, das habe ich schon bei einer andern Gelegenheit dargethan. Es spricht gegen diese Auffassung das parallele Vorkommen der Gruppe    in unmittelbarer Nachbarschaft des Textes und die Nothwendigkeit, die Gruppe  ari zum Verbum des Satzes zu machen. Ich habe desshalb diesen Areos des H. Birch als sham-king neben

dem sham-god A m h a u f des H. Goodwin bezeichnet, der ein prähistorischer König wie Bytes gewesen sein sollte.

Die Gleichstellung des so gesicherten *Kérys* mit dem *Kήρως* der Sothisliste wird schon durch ihre relative Stellung gefordert. Die Formation des letzteren zeigt ein Plus, welches vielleicht aus dem ursprünglichen *K e t - C h a r u* „der Fremdling, ein Syrer“, als Amalgam gedacht, zu erklären sein dürfte. Da nun aber die Sothisliste, trotz aller Willkürlichkeiten dennoch auf den nationalägyptischen Geschichtschreiber Manetho zurückweist, so stand *Kérys* — *Kήρως* sicherlich in seiner Liste. Es ist sogar zu vermuthen, dass er die Invasion und Vertreibung der fremdländischen Charu in seinem Geschichtswerke ausführlich behandelt hatte, etwa so, wie den Exodus der Ebräer, mit welchem jedoch die syrische Episode Nichts gemein hat. H. Eisenlohr hat bekanntlich das Gegentheil angenommen.

R ü c k b l i c k .

Die XIX. Dynastie, mit der sich vorstehende Abhandlung befasst, gehört zu den wichtigsten und inhaltsreichsten des ganzen ägyptischen Alterthums. Sie bezeichnet einerseits den Höhepunkt pharaonischer Macht nach innen und aussen, andererseits den raschen Verfall derselben, indem neben und nach siegreichen Feldzügen in's Ausland zugleich ein bedeutender Bruchtheil des Volkes das Nilthal wider den Willen Aegyptens in der Richtung nach Syrien verliess und umgekehrt nicht lange darnach eine syrische Invasion stattfand, welche sich geraume Zeit hindurch behauptete. Erst unter Ramses III, Herodots Rhampsinit, dem Schlusspunkte der ganzen 10 gliedrigen Dynastie, erhob sich Aegyptens Macht zu neuem Aufschwunge, der auf lange Zeit hinaus der letzte sein sollte.

Wie bedeutend und erfolgreich Aegypten unter Sethosis I und seinem Sohne Ramesses II Sesostris, im Anfange dieses neuen Herrscherhauses, gegen das Ausland Front machte, davon geben die unzählbaren historischen Texte mehr als genügendes Zeugniß. Mit dieser unvergleichlichen Kraftentfaltung hielt die Entwicklung der Kunst gleichen Schritt: colossālere Bauten als während dieser beiden Regierungen sind wohl aus keiner andern Periode zu verzeichnen, und die Litteratur stand in ihrer schönsten Blüthe.

Aber schon mit dem vierten Pharao: Menoptah, wurde die Phase des Niederganges eingeleitet. Zwar errichtete auch er noch zahlreiche und bedeutende Bauten und der Angriff der Mittelmeervölker unter Führung der Libyer wurde von ihm noch zurückgeschlagen. Allein im Innern hatte sich unterdessen ein fremdländischer Stamm: die Apriu (Ebräer), zu einem zahlreichen Elemente entwickelt, welches der pharaonischen Herrlichkeit bald gefährlich werden sollte. Schon während der XVIII. Dynastie, besonders unter Chuenaten (Amenophis IV) war eine religiöse Bewegung entstanden, welche im Culte des Sonnendiscus gipfelte; der Name des thebanischen Hauptgottes Amon wurde auf allen Denkmälern ausgemeißelt. Ob zwischen dieser Neuerung und dem Auftreten des Moses ein innerer Zusammenhang stattfand, das kann wegen noch nicht genügender Forschung über die (XVIII.) Dynastie der illegitim erachteten Könige noch nicht festgestellt werden. Dagegen unterliegt die Geschichlichkeit des Moses und des Exodus keinem begründeten Zweifel, seitdem ich in zwei Schriften⁷¹⁾ den documentalen und monumentalen Beweis hiefür erbracht habe, worauf hiemit verwiesen sei.

Die Mitte der XIX. Dynastie muss als eine Zeit des Verfalls bezeichnet werden, welche sich an die durch den Exodus der Ebräer erlittene Niederlage naturgemäss anschloss. Zwar hatte Sethos II das väterliche Erbe noch in vollem Umfange inne; allein sein Sohn kam nicht zur Regierung, sondern aus irgend einem Grunde, der uns vorderhand verborgen ist, gelangten unmittelbar nacheinander zwei Könige aus der Priesterschaft zum Throne, die man sich gewöhnt hat, als Nebenkönige zu bezeichnen: Sipthas und Amenmeses. Ich hoffe, in

71) „Moses der Ebräer“ — „Moses-Hosarsyphos-Salichus“.

dieser Abhandlung den Nachweis geliefert zu haben, dass sie Vollherrscher wie andere z. B. die Ramessiden gewesen sind, und nur von diesen als illegitime Eindringlinge betrachtet wurden.

Nach ihnen verzeichnet Diodor eine Periode der Anarchie und der grosse Papyrus Harris, der uns diese Thatsache gewährleistet, zeigt zugleich ausführlich, wie dieser Zustand der Zerrüttung im Innern zur Invasion des Auslandes führte.

Ein Syrer warf sich zum Oberhaupte auf, derselbe, den Diodor unter dem Namen Ketes „der Fremdling“ überkommen hatte, und seine Herrschaft dauerte geraume Zeit. Es ist von einiger Wichtigkeit, diesen Punkt zu berücksichtigen, da die bisherige Chronologie für alle diese Ereignisse einen zu knappen Rahmen aufstellte, während mein System hiefür den erforderlichen Raum schafft.

Mit Necht-Seth erhob sich das ägyptische Bewusstsein zu neuer Energie: die eingedrungenen Syrer wurden vertrieben und die einheimische Dynastie der Ramessiden gelangte zu solcher Macht und Anerkennung, dass sein Sohn Ramesses III, Herodot's Rhampsinit, seinen Sohn Ramesses IV zum Mitregenten erklären konnte. Indess hiemit sind wir bereits in die XX. Dynastie eingetreten, deren Behandlung eine eigene Arbeit erheischt. Sie ist die letzte der von Theben ausgegangenen und einzelne der auch in ihr noch vorkommenden Glanzpunkte z. B. Ramses IX und XII rechtfertigen das hohe Ansehen, welches Theben als gewaltiger Hintergrund der homerischen Gedichte behauptet.
